Lodzer Zeitung.

№ 98. Sonnabend, 15. (27.) April 1895. 32. Jahrgang.

Redaction: Konstantiner-Straße Nro. 320f., im eigenen Hause. — Expedition und Annoncen-Annahme: in Lodz: Petrikauer-Straße Nro. 263 (50), Haus Frischmann, u. in der Buchhandlung v. R. Horn, Główna-Straße, in Warschau durch die Redaction des Eppelberg'schen Illustrierten Kalenders, Dzielna-Straße Nro. 32, sowie Unger, Wierzbowa-Straße Nro. 8. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 1 Kop. 80, monatlich 60 Kop., für Auswärtige vierteljährlich mit Postversendung Rbl. 2.25, unter Kreuzband Rbl. 3.30. — Preis eines Exemplars 5 Kopeken. — Inserate werden pro Nonpareilzeile oder deren Raum mit 6 Kopeken berechnet. — Reklamen 15 Kopeken pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pf. pro Nonparailzeile angenommen.

Annoncen für folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Inland.

St. Petersburg.

— Die außerordentliche bucharische Gesandtschaft, welche in der Residenz eingetroffen ist, um Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin Alexandra Feodorowna anläßlich Allerhöchstihrer Vermählung Glückwünsche darzubringen, hat Geschenke Sr. Durchlaucht des Emirs von Buchara mitgebracht. Unter den Geschenken, welche einen ganzen Waggon der Nikolaibahn einnehmen, befinden, dem „Herold zufolge, sich vier Vollblutpferde turkmenischer Race, ein kostbarer Säbel und viele andere Kostbarkeiten.

— Der neuernannte russische Botschafter am Wiener Hofe, Senator Geheimrath Graf Peter Kapnist, gehört dem diplomatischen Dienst schon seit langer Zeit an. Er war, wie wir der „St. Petb. Ztg." entnehmen, erst Attaché in Rom, dann von 1877 bis 1884 Botschaftsrath in Paris und von 1884 — 1892 Gesandter im Haag. 1885 vertrat er außerdem Rußland auf der Kongo-Konferenz in Berlin. Graf Kapnist steht jetzt im 56. Lebensjahre.

— Dem „Ssyn Ot." zufolge, hat sich das Finanzministerium bereit erklärt, den Jahresetat der kirchlichen Gemeindeschulen auf 3,500,000 Rbl. zu erhöhen.

— Wie dem „Swjet" mitgetheilt wird, hat eine große Zahl der in Kaukasien lebenden Altgläubigen in der Hauptverwaltung der Kosakenheere um die Erlaubniß nachgesucht, ins Amur-Gebiet übersiedeln zu dürfen. Dieses soll darauf zurückzuführen sein, daß die Altgläubigen überzeugt wären, im fernen Sibirien werde man ihnen in der Ausübung ihrer religiösen Gebräuche volle Freiheit gewähren.

— Ein interessantes Autograph N. W. Gogols hat die Kaiserliche öffentliche Bibliothek erworben. Dasselbe besteht in einem Inserat für die „Mosk. Wjedomosti" und lautet folgendermaßen:

„Ein Herr, der keine eigene Equipage besitzt, wünscht mit Jemand, der im Besitz einer eigenen Equipage ist, auf halbe Reisekosten nach Wien zu reisen. Genannter Herr ist friedlich und nicht anspruchsvoll — er wird an seinen Reisegefährten während der ganzen Fahrt keinerlei Fragen richten, sondern die ganze Strecke von Moskau bis Wien schlafen. Zu erfragen auf dem Dewitschij-Felde im Hause Pogodin nach Nikol. Waf. Gogol."

Aus der russischen Presse.

Der Fürst Meschtscherskij bespricht in seinem Tagebuch im „Grashdanin" die Annahme des Projects des Finanzministers in Betreff der Abschlüsse in Goldvaluta und hebt hervor, daß gerade zwei Punkte dieses Projekts besonders wichtig seien, nämlich die Erlaubniß, jegliche Zahlungen in Gold zum Courswerthe zu machen, und die Erlaubniß, jegliche Abschlüsse in Gold vorzunehmen. Der viele Lärm um diese ganze Angelegenheit, die Gerüchte einer Devalvation seien eben überflüssig, viel Lärm um Nichts gewesen. Hier handele es sich nur um eine praktische Maßnahme zur Erleichterung des ganzen Handels.

„Ich glaube — so fährt Fürst Meschtscherskij

Die Gemeindekinder.

Originalnovelle

von

Graf La Rosé.

(8. Fortsetzung).

Auf der Wiese sind Pflöcke in die Erde eingeschlagen, auf denen Pechfackeln angebracht sind, die den ganzen Platz erhellen. Sie sieht ein auf zwei hohen Stangen aufgezogenes Seil; die Männer, die sie am Morgen reiten sah, schwingen sich oben, als ob sie in der Luft schwebten. Mit offenem Munde starrt sie das Wunder an. Ob sie wohl noch weiter fliegen können, bis in die Stadt hinein? Jetzt wird eins der Pferdchen mit scharlachrother, goldbefranster Decke vorgeführt. Das kleine Mädchen, welches heute morgens die Orgel gedreht, ist mit einem silbernen Röckchen bekleidet und wird auf den Rücken des Pferdes gehoben, das im Galopp herumläuft. Das Mädchen erhebt sich auf seinen Füßen, faßt zierlich die Reitpeitsche und verbeugt sich gegen die Zuschauer oder wirft ihnen Kußhändchen zu. Das Schreien und Jauchzen der Menge lehrt es, daß es bewundert wird. Dann kommt ein kleiner, dicker Mann in hohen Reitstiefeln. Er führt sechs weiße Pudel vor, welche auf den Hinterfüßen stehen und tanzen, wenn er mit der Peitsche knallt. Sie springen durch Reifen und ziehen ein goldenes Wägelchen, in dem ein Affe sitzt.

Felice staunt und staunt über all die nie gesehenen Kunststücke. Sie bleibt, bis alles zu Ende ist und die Bauern sich lachend und lobend entfernen. Sie denkt nicht ans Heimgehen, sie steht im tiefen Schatten einer Staude und schaut mit gespanntem Interesse auf die bunt gekleideten Menschen, die emsig ihre Sachen zusammenpacken, die Pferde in den Stall bringen, die Kinder in den nahen Heuchober. Sie löschen die Fackeln aus; es ist alles finster rings umher. Die Orgel ist längst verstummt, aber Felice steht noch immer in der Staude. Erst als jedes Licht im Dorfe gelöscht, kehrt auch die Kleine heim. Die Thür ist noch offen, Liese liegt im tiefen Schlafe. Sie schleicht in die Kammer, steigt auf den Schemel, um den Riegel zu schließen und stellt den Schemel wieder auf seinen Platz; dann legt sie sich auf ihr Lager. Aber sie kann nicht schlafen, ihre Phantasie ist erhitzt, sie sieht noch immer die märchenhaften Gestalten auf der Wiese, wie sie die Lichter löschen. Die nächste Nacht versucht sie es, wieder so zu machen und es gelingt ihr abermals, unbemerkt zu gehen und zu kommen. So treibt sie es acht Tage, ohne daß die Frauen eine Ahnung haben, wo während der Nacht zwischen acht und elf Uhr das Kind ist.

Einmal aber, als sie eben die beiden Esel erstaunt anschaut, die von einem drolligen Männlein geführt wurden und ganz seltsam klug waren, wird sie plötzlich an den Haaren erfaßt. Die Stapfner war erwacht, hatte die Nachtluft gespürt, die Thür offen gesehen und so entdeckt, auf welche Weise das Mädchen entschlüpft war. Erst wollte sie sich nicht erheben, aber gestern war die Hausmeisterin von Waldkirch da, um nach dem Kinde zu sehen, diese hatte ihr gesagt, daß, wenn jemals der Kleinen ein Leid geschehe, sie ins Zuchthaus käme. Liese hatte höhnisch darüber gelacht. Jetzt in der Nacht denkt sie anders. Ein furchtbar schwerer Traum hat sie gequält und erschreckt. Sie steht auf, geht vor die Thür und hinter das Haus. Da hört sie die schwachen Töne der Musik, nun weiß sie, wo das Kind zu finden ist. Unter Fluchen und Schimpfen über die Ungerechtigkeit, ihr in ihrem Alter noch ein fremdes Kind aufzubürden, hinkt sie ins Dorf und schleicht sich hinter die Zuschauer, die in einem Kreise herumsitzen. Da sieht sie Felice, die mit leuchtenden Augen auf die Künstler schaut. Sie faßt das Kind bei den Haaren und zieht es mit sich fort. Sie ist wüthend und stößt das Mädchen mit einem Ruck in die Thür hinein, so daß dieses auf den Boden fällt und ein lautes Jammergeschrei erhebt. Die im oberen Stock schlafenden Weiber schrecken auf. Die Pocher fragt nach der Ursache des Lärmes.

„Auf und davon ist der Fratz in der Nacht — zu den fahrenden Komödianten und hat alle Thüren offen gelassen. Es ist himmelschreiend, jetzt habe ich altes, krankes Weib nicht einmal bei der Nacht meine Ruhe, aber warte nur, Du sollst mich morgen kennen lernen".

Sie reißt das Kind auf und sperrt es in die Holzkammer ein.

Am nächsten Morgen geht sie, die Kammer zu öffnen. Sie hat eine Rute, um für das nächtliche Entweichen die Kleine zu bestrafen. Die Kammer ist leer.

„Wer hat aufgemacht?" schreit sie zornig.

„Ich nicht", erwidert die Pocher, wirft aber der einfältig dreinschauenden Ev einen freundlichen Blick zu. „Ev, hast Du das Mädel ausgelassen?" fragt sie.

„Nein, nein!"

„So weiß Gott, wer es that! Eine von Euch muß es gewesen sein, die Kammer hat kein Fenster, die Thür war von außen verriegelt. Von mir aus, jetzt könnt Ihr sie auch suchen, ich möchte endlich einmal meinen Frieden".

„Ich suche sie nicht", sagte Abends, als die Kleine sich noch immer nicht blicken ließ, die Pocher, „es ist Deine Sache".

„Ich habe meine Schuldigkeit gethan, bin in der Nacht aufgestanden, um sie heimzuholen, mehr kann man von mir nicht verlangen", erwiderte sie zornig.

Die Nacht kommt heran, aber kein Kind läßt sich sehen. Am nächsten Morgen geht Liese in die Schlucht, es ist ihr allerdings schwer genug, aber die Angst vor dem Pfarrer treibt sie an. „Feli!" schreit sie aus Leibeskräften, „Feli!" Die Berge widerhallen: Feli, sonst kein Ruf, keine Antwort. Der Mittag, der Abend vergeht, die Nacht kommt heran und noch immer kein Kind.

„Pocher", sagt Liese, „morgen mußt Du wohl ins Dorf und es dem Pfarrer melden, daß es nicht mehr da ist. Wenn Du es nicht warst, so wird Ev in der Nacht Feli ausgelassen haben; diese ist in den Wald, hat sich verlaufen, ist abgestürzt oder ertrunken, die Nacht war rabenschwarz".

„Lieber sterben!" schreit diese, „das ist nicht meine Sache, mir ist das Kind nicht übergeben worden, ich hab' die Ev und die ist noch da. Ich mische mich nicht ein, der Pfarrer wird Dir anders kommen, darauf kannst Du Dich verlassen. Es ist kein Wunder, wenn das Kind auf und davon ist. Du hast es schlecht genug behandelt, jetzt kannst Du die Strafe dafür erleiden".

„So, ich! — Ich hätte es nicht gut gehalten? Du hast es ausgelassen, Du mußt es jetzt melden."

„Ich kann schwören, daß ich ins Bett ging, als Du es eingesperrt hast, sonst weiß ich nichts. Du aber wirst in Untersuchung kommen, wirst ins Zuchthaus wandern. Mich wundert es nicht, wenn die Leute sagen, Du hast das Kind auf die Seite geschafft, damit Du Deine Ruhe hast. Ich glaube es selbst, wo wäre denn sonst das Kind hingekommen? Wie gesagt, ich habe nichts mehr von ihm gesehen und die Ev hat geschlafen wie ein Sack. Deinen Kopf werden sie Dir abhauen; es ist zu schändlich, ein so armes Geschöpf umzubringen, bloß aus Faulheit. Da hab ich mit der Ev eine andere Arbeit, aber ehe ich ihr ans Leben ginge, möcht ich mich lieber gleich selbst umbringen."

Ein unheimliches Grauen beschleicht Liese. „Des Mordes verdächtig," murmelt sie, — „ich sage dem Pfarrer nichts, ich habe Zeugen genug, daß ich Nachts das Kind aus dem Dorfe geholt. —"

Acht Tage gehen herum, ohne daß eine der Frauen sich getraut, dem Pfarrer Anzeige von dem Verschwinden des Kindes zu machen.

— — — — — — — — — — — — — —

Ueber Oberwalden brütet heiß die Erntesonne, der Pfarrer geht durch die Felder, auf denen reges Leben ist; denn alles eilt sich, den reichen

fort — daß dieser Schritt den Cours unseres Rubels wieder bis auf seine Norm heben würde, doch haben mir competente Persönlichkeiten geantwortet, daß es jetzt kaum etwas Leichteres gäbe, als den Cours sogar auf al pari zu bringen, aber es wäre eine solche Maßnahme im Hinblick auf die gegenwärtige landwirthschaftliche Krisis einem Todesurtheil unseres Agrarierthums gleichbedeutend. Die ganze Maßnahme läuft eben nur darauf hinaus, die Abrechnungen und Umsätze unserer Werthzeichen im inneren Handel zu erleichtern."

Weiterhin führt der Fürst aus, daß die getroffene Maßnahme des Finanzministers durchaus zeitgemäß sei, er aber doch erst die Wirkung abwarten wolle und fügt zum Schlusse hinzu:

„Mir scheint es, daß Zahlungen in Gold bei größeren Summen große materielle Unbequemlichkeiten mit sich bringen. Warum aber — wenn der Zweck dieser Maßnahme in der Circulation von Gold besteht — werden nicht Banknoten emittirt, die auf Wunsch mit Gold honorirt werden?"

* * *

Der „Syn Otetschestwa" verhält sich dem zwischen Rußland, Deutschland und Frankreich erzielten Einverständniß gegenüber sehr pessimistisch und meint, in Berlin reife allmälig der Gedanke an eine „neue Berliner Conferenz" zur Durchsicht des „Friedens von St. Stefano des fernen Ostens" heran, bei welcher Kaiser Wilhelm die Rolle eines „ehrlichen Maklers" auf sich nehmen wolle.

„Wir haben natürlich nichts gegen diese Berliner Idee, doch sind wir durch die traurigen Erfahrungen einer ganzen Reihe von internationalen Conferenzen vergangener Zeiten durchaus klug geworden und gewissermaßen berechtigt, auch dieser neuen Conferenz mit einigem Unglauben zu begegnen. Es scheint uns, daß Rußland sich nur in dem Falle an der politischen Combination Deutschlands betheiligen dürfte, wenn Rußland nach einem vorläufigen Meinungsaustausch die volle Ueberzeugung gewinnt, daß diese Conferenz die Interessen Rußlands achten wird."

Die Kommerzschulen in Rußland.

Der St. Petersburger Correspondent des „Rig. Tgbl." berichtet:

Gegenwärtig besitzt ganz Rußland 8 Commerzschulen, von denen die älteste unter Katharina II. im Jahre 1772 mit dem von P. A. Demidow gespendeten Capital eröffnet wurde; 2 dieser Schulen stehen unter Leitung der Institutionen der Kaiserin Maria, 6 unter Leitung des Finanzministeriums, darunter 3 erst seit 1894. Alle diese Schulen gehören der Kategorie der mittleren Lehranstalten an und sind in ihrer Organisation nur für die besser gestellten Klassen berechnet. Der Cursus in denselben umfaßt 7, 8 und sogar 9 Jahre, das Schulgeld beträgt in einer Schule 100 Rubel, in den übrigen noch mehr. Schulen, in denen einfache Buchhalter und Commis für kleinere Geschäfte herangebildet werden könnten, existiren gar nicht, wie es andererseits auch keine Anstalten giebt, um junge Leute, welche schon eine mittlere Bildung haben, mit den Handelswissenschaften bekannt zu machen. Das Finanzministerium hält es nun für zweckmäßig, daß in Rußland ein Netz von Lehranstalten gegründet wird, die einem der folgenden Typen angehören:

a. „Handelsklassen" für Personen, welche nicht jünger als 12 Jahre sind und schon die Kenntnisse einer Elementarschule haben. In den „Handelsklassen" kann Religion, russische Sprache, Arithmetik mit Commerzrechnung, Buchhaltung, Handelscorrespondenz mit Kalligraphie gelehrt werden. Die tägliche Beschäftigung in den Handelsklassen ist auf 2 Stunden, entweder am Morgen, am Tage oder am Abend festzusetzen; auf jeden Lehrgegenstand dürfen nicht mehr als 3 Stunden in der Woche kommen. Die Besucher haben das Recht, entweder an dem Unterricht in allen Lehrgegenständen theilzunehmen oder nur in einigen Fächern. Diejenigen Personen, welche beim Verlassen der Schule das Examen in Religion, russischer Sprache und Arithmetik mit Commerzrechnung bestehen, erhalten ein Zeugniß, das ihnen für Ableistung der Wehrpflicht die Vergünstigung der 4. Kategorie gewährt.

b. „Handelsschulen", die entweder einklassig mit einjährigem Cursus oder zweiklassig mit dreijährigem Cursus sind. Die Besucher der einklassigen Schulen und der letzten Klasse der dreiklassigen Schulen können in 2 Abtheilungen getheilt werden; die Schüler der ersten Abtheilung lernen vorzugsweise Buchhaltung, die der zweiten Abtheilung werden praktisch mit den wichtigsten örtlichen Handelsartikeln bekannt gemacht. Die Absolventen der ein- und der 3klassigen Handelsschulen erhalten für Ableistung der Wehrpflicht Vergünstigungen der 3. Kategorie; außerdem können die Absolventen der 3klassigen Schulen die Würde eines persönlichen Ehrenbürgers erhalten, wenn sie 10 Jahre in Handels- oder Industrie-Institutionen thätig gewesen sind als Comptoirbeamte, Commis, Buchhalter u. s. w. In den einklassigen Handelsschulen wird gelehrt: Religion, russische Sprache, Handels-Arithmetik, Buchhaltung mit Handelscorrespondenz, Handelsgeographie Rußlands (vorzugsweise des örtlichen Rayons), Kalligraphie und andere für den Handel unentbehrliche Gegenstände. In den 3klassigen Schulen kann auch eine fremde Sprache gelehrt werden. Das Programm derselben umfaßt auch die wichtigsten Daten über Handels- und Industrie-Gesetzgebung, Handels-Arithmetik mit den wichtigsten Daten aus der Algebra, Grundlagen der Geometrie, russische Geschichte, erweiterte Handelsgeographie Rußlands, Handelscorrespondenz, örtliche Waarenkunde, Buchhaltung mit praktischen Uebungen.

c. „Commerz Schulen", die entweder 3klassig oder siebenklassig sind, mit drei resp. siebenjährigem Cursus. Diese Schulen gehören der Kategorie der mittleren Lehranstalten an. Die 3klassigen Schulen haben das Programm der oberen Klassen der siebenklassigen Schulen. In den 7klassigen Commerzschulen wird gelehrt: Religion, russische Sprache und Literatur, zwei neue Sprachen, Geschichte, Geographie, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Buchhaltung (theoretisch und praktisch), Handels-Arithmetik, Handelscorrespondenz, politische Oekonomie, Gesetzeskunde (vorzugsweise Handels- und Industriegesetzgebung), Chemie, Waarenkunde, Technologie, praktische Uebungen im Laboratorium in Chemie und Waarenkunde, Handelsgeographie, vorzugsweise Rußlands, Statistik, Handels-Geschichte, Kalligraphie, Zeichnen, Gymnastik. Nicht obligatorisch sind: Stenographie, Gesang, Musik, Tanzen. Zum Eintritt in die unterste Klasse der 7klassigen Commerzschulen sind dieselben Kenntnisse erforderlich wie zum Eintritt in die unterste Klasse der Realschulen und außerdem gewisse Kenntnisse in einer fremden Sprache. Die Absolventen der Commerzschule erhalten die Würde eines persönlichen Ehrenbürgers, wenn sie nicht schon von Geburt einem höheren Stande angehören, und genießen für den Eintritt in den Staatsdienst oder in höhere Lehranstalten die Rechte der Absolventen der Realschule. Diejenigen Schüler, die den vollen Cursus mit Auszeichnung absolvirt haben, erhalten die Würde eines Commerz-Candidaten.

d Endlich können Curse der Commerz-Kenntnisse sowohl für Personen männlichen wie weiblichen Geschlechts organisirt werden. Die Wahl der auf den Cursen zu behandelnden Gegenstände und die Dauer derselben wird den Gründern solcher Curse anheimgestellt, jedoch mit Bestätigung des Ministers der Finanzen.

Politische Uebersicht.

— Der Mikado hat an sein Volk die nachstehende Proklamation erlassen:

„Durch den Frieden soll die nationale Wohlfahrt befördert werden. Leider hat der Bruch unserer Beziehungen zu China uns einen Krieg aufgezwungen, welcher, nachdem 10 Monate verflossen sind, noch nicht zu Ende ist. Während dieser Zeit haben unsere Minister gemeinsam mit dem Heere, der Flotte und den Häusern des Parlaments alles in ihrer Macht Stehende gethan, um unsere Ziele, unseren Anweisungen gehorsam, zu fördern. Unser heißer Wunsch ist, durch Loyalität, Aufrichtigkeit und die Mitwirkung unserer Unterthanen den Frieden wiederherzustellen und hierdurch das Ziel der Förderung der nationalen Wohlfahrt zu erreichen. Jetzt, da der Friede vereinbart und der Waffenstillstand verkündet ist, ist die dauernde Einstellung der Feindseligkeiten nahe. Die durch unsere Minister festgestellten Friedensbedingungen befriedigen uns vollkommen, da Friede und Ruhm dadurch gesichert sind. Jetzt ist die passende Zeit, um Ihnen und unseren guten Unterthanen das Ziel, das wir ins Auge gefaßt haben, zu erklären und Sie in Bezug auf den zukünftigen Gang unserer Politik zu unterrichten. Wir freuen uns, daß unsere letzten Siege den Ruhm des Reiches erhöht haben, aber gleichzeitig bleiben wir eingedenk, daß der Weg, den das Reich auf der Bahn der Zivilisation zurückzulegen hat, lang ist und viel zu erreichen übrig bleibt. Daher hoffen wir, gemeinsam mit unseren getreuen Unterthanen uns immer vor Selbstzufriedenheit zu bewahren und stets im Geiste der Bescheidenheit und Demuth nach Vervollkommnung unserer militärischen Vertheidigung zu streben, ohne in Extreme zu verfallen. Kurzum unser Wunsch ist, daß Regierung und Volk in gleicher Weise zum gemeinsamen Ziele rücken und unsere Unterthanen aller Klassen, Jeder in seinem Kreise, streben mögen, daß der Grund gelegt werde zu dauernder Wohlfahrt. Hierdurch wird endgiltig bekannt gegeben, daß von uns Denjenigen keine Gunst gewährt wird, welche im Gedanken an unsere neue Siege etwa andere Staaten beleidigen und unsere Beziehungen zu befreundeten Mächten schädigen. Was insbesondere China betrifft, so sollte nach Austausch der Ratifikationen des Friedensvertrages die Freundschaft wieder hergestellt werden, und es sollten Bemühungen gemacht werden, mit ihm mehr als je die Beziehungen guter Nachbarschaft zu pflegen. Es ist unser Wille, daß unsere Unterthanen diesen unseren ausgesprochenen Wünschen die schuldige Achtung erweisen."

Diese Proclamation ist das Ergebniß einer langen Unterredung, welche der Mikado mit dem Ministerpräsidenten Grafen Ito und dem Minister des Aeußeren Vikomte Mutsu nach deren Rückkehr nach Hiroshima hatte. Der Kaiser erklärte sich mit den Bedingungen des Friedensvertrages durchaus zufrieden. Auf Antrag der drei Europäischen, in dieser Angelegenheit Hand in Hand miteinander gehenden Großmächte, dürfte jedoch der Friedensvertrag revidirt, resp. geändert werden, (vergl. Neueste Nachrichten in der vorg. Nr. uns. Bl. Anm. d. R.). Daß Japan dieser Einsprache keinen ernsten Widerspruch entgegensetzen dürfte, beweist schon die Thatsache, daß es zur Zeit, da kaum die ersten Nachrichten von den geplanten Maßregeln bekannt geworden waren, bereits einzulenken beliebt war. Das Reut. Bureau erhält in Yokohama nachstehende Mittheilung zu den viel besprochenen Friedensbedingungen:

„Aus Europa wird uns berichtet, daß dort allerhand mißverständliche Auffassungen (!) über die Bedingungen des Friedensvertrages umlaufen. Man stellt es so dar, als ob Japan sich für seine Einfuhr nach China einen Werthzoll von 2 v. H. statt der allgemeinen Zollsätze gesichert habe, und behauptet, daß Japan ein Schutz- und Trutzbündniß mit China abgeschlossen habe. Die von Japan erlangten Zugeständnisse auf handelspolitischem Gebiete umfassen, soweit sie über jene Berechtigungen hinausgehen, die den Vertragsmächten infolge der Klausel der meistbegünstigsten Nation schon jetzt zustehenden: das Recht der Schifffahrt auf dem Jangtsekiang bis nach Tschunking und auf dem Wusungflusse nebst Kanälen, wodurch der Zugang nach Sutschau und Hangtschou ermöglicht wird, ferner die zollfreie Einfuhr von Maschinen und gewissen Waarengattungen, wie das Recht, Fabriken in China anzulegen. Diese Zugeständnisse kommen keineswegs Japan ausschließlich zu gute, sondern werden sich natürlich auch auf die europäischen Mächte kraft der Meistbegünstigungsklausel ausdehnen; kurz gesagt, Japan hat diese Vorrechte nicht nur sich selbst, sondern auch den Vertragsmächten gesichert. Japan erwartet daher naturgemäß auch die Zustimmung aller Vertragsmächte. Die erwähnten mißverständlichen Auffassungen sind wahrscheinlich infolge der mangelhaften Kenntniß des Berichterstatters von den zwischen den Mächten und China bestehenden Verträgen entstanden. Was die Meldung von einem Schutz- und Trutzbündniß betrifft, so ist auch diese völlig unbegründet."

— Der siegreiche Kampf mit China hat Japan nicht nur durch den Friedensschluß werthvolle ausgedehnte Gebiete und eine hohe Kriegsentschädigung, sondern früher schon reiche Kriegsbeute eingebracht. Einer seinerzeit in Tokio veröffentlichten Statistik über die Kriegsbeute, welche die Japaner in der ersten Periode des Krieges bis nach der Einnahme von Port Arthur gemacht haben, ist zu entnehmen, daß sie in dieser Zeit nicht weniger als 607 Geschütze im Werthe von 10 Millionen Francs erobert haben. In Port Arthur allein wurden 330 Kanonen vorgefunden. An Handwaffen, nämlich Gewehren, Säbeln 2c. fielen 7400 Stück im Werthe von 150,000 Frcs. und an Munition 60 Millionen Patronen im Werthe von 500,000 Francs in die Hände der Japaner, Reisvorräthe allein wurden im Werthe von 250 Fr,000 erbeutet. Außerdem fielen 368 Pferde (10,000 Francs), 5 Millionen Francs in Metallgeld, 3326 Zelte, (150,000 Francs) 447 Fahnen, 15 Dschunken, 3 Dampfer, 2 Segelschiffe, 3 Kriegsschiffe, der „Tsao-kiang", „Min-thee" und „Hai-tscheng", im Gesammtwerthe von 5½ Millionen Francs in die Hände der Japa-

---

Segen der Arbeit in die Scheune zu bringen. Er denkt eben eine Predigt über die Nächstenliebe aus, da fällt ihm die kleine Felice ein; er hat sich schon öfters bemüht, das Kind, das offenbar zu verkommen droht, in einer Anstalt für verwahrloste Kinder zu bringen, aber sein Gesuch war bis jetzt noch immer abgewiesen worden, die Anstalten waren alle überfüllt, und wenn für das Kind nicht bezahlt wurde, war keine Hoffnung, es hineinzubringen.

Woher aber das Geld nehmen? Die Bewohner des Thales sind beinahe sämmtlich selbst arm, die Arbeit in den Bergen ist beschwerlich und wenig einbringend, die meisten sind verschuldet und leben von einem Jahre zum andern. Ist die Ernte gut, so können sie einige Thaler für spätere Zeiten zurücklegen, kommt aber eine Seuche oder ein Hagelschlag, so ist jeder Gewinn wieder verloren. Zudem haben die Bewohner viel von Ueberschwemmungen zu leiden; denn die Aach und der Albach sind böse, tückische Wasser.

„Felice," sagte er leise vor sich hin, wehmüthig lächelnd, „Felice heißt die Glückliche, welch ein Hohn ist Dein Name, Du armes Kind!"

Er wendet sich und geht der Richtung nach dem Gemeindehause zu.

„Der Pfarrer, der Pfarrer kommt!" schreit aufspringend die Pocher, die hinter dem Hause sitzt. „Jetzt geht es an, Liese, jetzt kannst Du Reue und Leid machen."

Die derben Wangen Liesens werden kreideweiß, dann zwingt sie sich zu einer unerschrockenen, kecken Miene.

Ev lacht; halb und halb ahnt ihr umnachtetes Gehirn den Zusammenhang des Geschehenen. „Liese hat's umgebracht," stammelt sie zum Pfarrer, aber sage nichts, sonst bringt sie auch mich um."

Der Pfarrer achtet nicht auf die wirren Reden. „Felice!" ruft er ins Haus hinein.

Als er keine Antwort erhält, geht er in die Kammer der Stapfner. Diese steht da, stemmt die Arme in die Hüften und sagt:

„Fort ist es."

„Was? Wer?" fragt der Pfarrer.

„Das Kind."

„Das Kind? Felice?"

„Natürlich, wer sonst! Habe ich es nicht gleich gesagt, daß es kein gut thut, daß ich keine Kinder mehr hüten kann, und ein so böses, störrisches noch obendrein."

„Das habt Ihr auf dem Gewissen! Jedes Kind ist von Geburt aus gut, der es erzieht, hat Gott Rechenschaft zu geben, ob er es zum Segen der Nächsten erzogen hat. Weib, unseliges! Was hast Du aus dem Kinde gemacht?"

„Ich? nichts!"

„Nichts?! Weißt Du, welch ein Fluch über Dich kommt, wenn Du nichts aus dem Menschen machst, den der Herr Dir anvertraut? Du hast es in der Hand gehabt, einen Segen zu spenden, und sagst: „Nichts habe ich gemacht." Wozu lebst Du denn? Doch genug der Worte! Sag', wo ist Felice?"

„Ich weiß es nicht."

„Was, Du weißt nicht, wo das Kind ist?"

„Nein, es ist davon, mitten in der Nacht."

„Heute Nacht?"

„Vor acht Tagen."

Der alte Mann wird dunkelroth, er hebt den Arm, als wolle er einen Schlag ausführen. „Vor acht Tagen!" ruft er schmerzlich, „und Du hast sie nicht gesucht?"

„Herr Pfarrer," mischt sich die Pocher ein, „sie weiß recht gut, warum sie das Kind nicht sucht."

„Hast Du es gethan?"

Sie schüttelt den Kopf. „Ist nicht meine Sache," erwidert sie, „ich hab' die Ev."

„Und warum hast Du mir nichts gesagt?"

„Weil ich dachte, — daß sie," sie deutet auf die Stapfner, „ins Zuchthaus käme, ich möchte doch keine Anklägerin sein."

„Allmächtiger!" ruft der Pfarrer, die Hände zum Himmel ringend. „Wenn der Mensch kein Herz hat, ist ihm auch kein Rechtsgefühl beizubringen. Hatte denn keins von Euch Erbarmen mit dem wehrlosen Geschöpfe? — Seit acht Tagen verloren!"

„Es war ein schlechtes Ding, Hochwürden," sagt jetzt Liese, die verwundert ist über die Rührung des alten Herrn, „ein schlechtes Kind. Es war nicht zu halten, das kann ich am besten wissen. Keine Nacht hab' ich Ruh gehabt und bei Tag die Arbeit! Zu den fahrenden Spielleuten, den Seiltänzern, ja, da hat es sie hingezogen — da habe ich es in der Nacht holen müssen."

Sie erzählt den Anfang der Thatsache bis zum Ende und schließt mit den Worten: „Und als ich in der Früh aufsperre, ist das Loch leer."

Der Pfarrer eilt zum Bürgermeister, das Kind muß gesucht werden. Aber die Erntearbeit ist so dringend, und der Verdacht, daß die Alte es ermordet, ist ein allgemeiner, „wozu also suchen?" sagen die Männer. Wer kann denn in der Schlucht alle Steine umwenden? Sie hat es getödtet und da versteckt, wo wir es nicht finden. Böse ist die Stapfner von jeher gewesen. Es ist schändlich, ein Kind zu morden. Pfui! Man sollte die Hexe verbrennen."

Aber trotzdem wird zum eigenen Schaden die Feldarbeit eingestellt, und das Suchen des Kindes beginnt. Es ist jedoch vergebliche Mühe, keine Spur ist zu entdecken.

Die drei Frauen werden vor Gericht vernommen. Die Stapfner Liese kommt in Untersuchungshaft. Sie beharrt steif und fest darauf, nichts von dem Kinde zu wissen. Beweise sind keine da, und der Verdacht kann in der Länge von dem Untersuchungsrichter nicht aufrecht erhalten werden. Thatsache ist, daß Felice Lohr öfters Nachts sich entfernte, es ist also möglich, daß sie auch diese Nacht entwichen ist.

3.

Wilhelm war indessen im Schlosse von aufmerksamer Sorgfalt und zärtlicher Liebe umgeben; dem Baron Lichtenstein ist sein Versprechen heilig. Er hat durch den Pfarrer der Gemeinde gesagt, daß er alles aufbieten wolle, aus dem Knaben einen tüchtigen Mann zu erziehen. Er hält sein Versprechen treulich, er beobachtet den Knaben und trachtet, sein Gemüth kennen zu lernen. Anfangs kann er nur finden, daß die Seele seines Pflegesohnes mit einem schweren Kummer der Schwester wegen belastet ist.

Der Knabe sucht zwar seinen Wohlthäter zufrieden zu stellen, ist gehorsam, lernt mit Konrad das, was ihm der Hofmeister befiehlt, allein man sieht es ihm an, daß es ihm große Mühe kostet; denn die Gedanken sind zerstreut, sie flüchten stets ins Gemeindehaus zu Felice. Schon kurz nach seinem Einzuge ins Schloß ist Wilhelm ein Liebling der Baronin geworden, ihre innige Theilnahme für seinen Schmerz thut ihm wohl, es drängt ihn, ihr sein Leid zu klagen; denn er weiß, daß ein fühlendes Herz ihn versteht. Er fleht, daß er seine kleine Schwester besuchen darf und schaut dabei so bittend in ihr Auge, daß sich das ihrige mit Thränen füllt. „Mein gutes Kind", spricht sie, „vor allem sage nicht Baronin zu mir, sondern nenne mich Mutter und meinen Mann Vater. Konrad soll Dein Bruder sein. Was den Besuch bei Deiner Schwester betrifft, wollen wir uns berathen, was am besten für Dich ist. Ich finde es sehr begreiflich, daß Du Dich nach ihr sehnst, aber da das Schicksal Euch so verschieden stellt, würde es doch nur Eure Wunden frisch bluten machen; denn Ihr würdet den Abschied immer wieder aufs neue schmerzlich empfinden."

(Fortsetzung folgt).

ner. Nicht weniger als 22 Millionen an Werthen sollen ferner an Wagen, Werkzeugen, Maschinen, Torpedos, Schießpulver, Kleidern u. s. w. von den Japanern erobert worden sein, so daß der Gesammtwerth der Beute, mit Ausnahme der Befestigungen von Talienwan und Port Arthur, auf 45 Millionen Francs geschätzt wird. In dieser Periode haben zu Lande und zur See 17 Gefechte und Schlachten stattgefunden, in denen die Japaner 418 Todte und 1665 Verwundete hatten, während die chinesischen Verluste sich auf 6620 Todte und 9500 Verwundete beliefen. Gefangene haben die Japaner bekanntlich nicht gemacht, denn nachdem man den gefangenen Chinesen die Waffen abgenommen, ließ man sie laufen. Welche Kriegsbeute die Japaner in der zweiten Periode des Feldzuges gemacht haben, in welche bekanntlich auch die Eroberung von Wei-hai-wei fällt, ist noch nicht bekannt. Doch weiß man bereits, daß in dieser Seefestung nach der Kapitulation des Admirals Ting fünf größere Kriegsschiffe, vier Kanonenboote und mehrere Torpedoboote den Japanern zufielen. Die fünf größeren Schiffe sind das Panzerschiff „Chen-yuen" (7350 Tonnen) und die Kreuzer „Chi-yuen" (2300 Tonnen), „Ping-yuen" (2850 Tonnen), „Kuang-ting" und „Kuang-ki" (je 1030 Tonnen). Alle diese Schiffe, die einen sehr bedeutenden Werth repräsentiren, haben nur wenig Schaden gelitten und werden nach kleinen Ausbesserungen der japanischen Flotte einverleibt werden. Im Hafen von Wei-hai-wei befinden sich übrigens noch drei chinesische Kriegsschiffe, doch dürfte es nicht möglich sein, dieselben wieder herzustellen. Der Panzer „Ting-yuen" (7350 Tonnen) liegt entzweigeborsten auf dem Grunde und nur dessen Stern erhebt sich noch über dem Meeresspiegel. Von dem Kreuzer „Onei-yuen" (1300 Tonnen) starren nur noch die Schlote und die Masten aus dem Wasser empor, und der Kreuzer „Lai-yuen" (2900 Tonnen) schwimmt mit dem Kiel nach oben. Wenn es nun auch nicht gelingt, diese Wracks zu heben und sie wiederherzustellen, so hat die japanische Flotte doch schon durch die obengenannten vier großen Schiffe eine sehr werthvolle Bereicherung erfahren.

— Die **chinesische Anleihe** von 30 Millionen Mark ist, wie die „Köln. Ztg." von unterrichteter Seite erfährt, keine Anleihe des chinesischen Staats, sondern eine mit dem Vizekönig in Nanking abgeschlossene Provinzial-Anleihe und hat mit der Deckung der Kriegsschuld an Japan nichts zu schaffen. Für diesen Zweck soll vielmehr eine größere Anleihe — etwa 25 Millionen Lstr. — aufgenommen werden, betreffs welcher mit einer englisch-deutsch-französischen Bankgruppe unterhandelt wird.

— Zu Spaniens vielen und schweren Sorgen gesellt sich jetzt eine neue, deren Gegenstand die **Philippinen** bilden und deren Veranlassung in der Festsetzung der Japaner auf Formosa zu suchen ist. Durch diese rückt das siegreiche Inselvolk in so unmittelbare Nähe des spanischen Kolonialbesitzes in Ozeanien, daß den Madrider Regierungsmännern ganz beklommen zu Muthe wird und sie sich die bange Frage vorlegen, ob Japan nicht am Ende eines schönen Tages seine Hand auch auf die Philippinen legen werde. Aehnliche Sorgen regen sich auch in parlamentarischen Kreisen, wie eine Rede des Generals Ochando in den Cortes verräth, worin er eine Vermehrung der See- und Landstreitmacht im Archipel verlangte. Thatsächlich hat der Generalkapitän der Philippinen, Generallieutenant R. Blanco, bereits die Ermächtigung erhalten, einige neue Eingeborenen-Regimenter zu errichten. Gegenwärtig bestehen dort sieben solche Regimenter zu sechs Kompagnien, ein Strafbataillon, ein Artillerieregiment von zwei Batterien, ein Geniebataillon und einige Nebentruppen, insgesammt 9300 Mann. Diese Streitmacht soll unverzüglich durch ein aus Spanien abgesandtes Bataillon Marineinfanterie verstärkt, auch sollen schwere Geschütze zur Ausrüstung der Forts nach Manila gesandt werden. Die Philippinen-Flottille, die gegenwärtig aus fünf Kreuzern, zwei Kanonenbooten erster und fünfzehn Kanonenbooten zweiter Klasse sowie einigen kleineren Fahrzeugen besteht, wird um zwei Kriegsschiffe, voraussichtlich die neuen Kreuzer „Viskaya" und „Aquendo", vermehrt werden. In Spanien hofft man angesichts der guten Nachrichten aus Kuba, insbesondere über die Zertrümmerung der Bande Maceos und den Tod des Kreolen Flor Crombet, des tapfersten und fähigsten aller nichtfarbigen Separatistenführer, bald auf den Antillen Luft zu bekommen und den Schutz der Philippinen gegen etwaige japanische Anschläge mit gesammelter Kraft durchführen zu können. Zu dieser Hoffnung wird man in Madrid auch durch das loyale Verhalten der britischen Behörden auf den Bahama-Inseln, die der Bevölkerung jede Einmischung in die kubanischen Vorgänge untersagt haben, und der Regierung von Costarica bestärkt, die versprochen hat, auf ihrem Gebiet die Bildung von Freischaarenzugen nach Kuba zu verhindern. Dazu kommt, daß die Abberufung des mit den Separatisten liebäugelnden nordamerikanischen Generalkonsuls Williams von Havanna als unmittelbar bevorstehend gilt. Wie aus Havanna drahtlich gemeldet wird, ist die durch kurze Zeit unterbrochene telegraphische Verbindung mit Manzanillo, dem Hauptquartier des Marschalls Martinez Campos, wieder hergestellt. Martinez Campos hat sein Hauptquartier verlassen, sein Ziel ist unbekannt. General Bosch hat die Aufständischen bei Guayabal geschlagen. Zehn davon wurden getödtet und viele verwundet.

— **Im österreichischen Abgeordnetenhause** stellten die Obmänner der drei Koalitionsparteien einen dringenden Antrag auf umfassende **Hilfeleistung für Krain und Steiermark** anläßlich der durch die Erdbeben verursachten Schäden. Der Abg. Schwegel stellte einen dringenden Antrag auf Steuererleichterungen für die durch die Erdbeben nothwendig gewordenen Um- und Neubauten. Die Dringlichkeit wurde einstimmig angenommen.

— Noch ist General Duchesne, des Höchstkommandirende im **Madagaskar-Feldzuge**, unterwegs nach Majunga, und schon kommen die ersten Meldungen über siegreiche Waffenthaten der Franzosen gegen die Hovas. Eine davon, die Wegnahme von Ambohimarina in der Nähe von Diego Suarez, haben wir schon kürzlich verzeichnet und darauf hingewiesen, daß sie mit dem Unternehmen gegen Antananarivo in keinem unmittelbaren Zusammenhange steht. Dasselbe gilt von der jetzt vom Kriegsminister General Zurlinden gemeldeten Wegnahme den kleinen Batterie Mahabo, wobei die Hovas acht Mann und zwei Kanonen verloren, sich also nicht gerade hervorragend geschlagen zu haben scheinen. Viel wichtiger ist ein anderer Erfolg, den der Kriegsminister mittheilen kann. Am 3. April haben vier Kompagnien Infanterie und zwei Abtheilungen Artillerie unter dem Befehl des Generals Metzinger das verschanzte Lager von Miadana erobert, das von 3000 Hovas vertheidigt wurde. Mit einem Verlust von etwa hundert Todten und zahlreichen Verwundeten ergriffen diese die Flucht. Der Verlust der Franzosen beschränkte sich auf drei Verwundete, senegalische Tirailleurs. Miadana ist ein Dorf von etwa 60 Hütten, einige Kilometer südöstlich von Majunga an dem parallel mit dem Wasserwege führenden Landwege nach Antananarivo, nahe dem Ostufer des rechten Arms des Betsiboka, der sich kurz vorher bei seiner Mündung in die Bombentokebucht in drei Arme theilt. Der nächste und vorerst letzte vertheidigungsfähige Punkt, wo die Franzosen Widerstand finden dürften, ist Marovoay, von da bis zum Aufstieg zum Hochland von Imerina beschränken sich die Vertheidigungsanlagen der Hovas auf einige recht primitive Verhaue. Die flußabwärts von Miadana, unweit von Majunga gelegene Hovafestung Ahitromby scheinen die Franzosen bisher nicht angegriffen zu haben, wenigstens ist darüber bisher noch keinerlei Meldung eingelaufen. Es ist freilich nicht ausgeschlossen, daß die Hovas sie ohne Schwertstreich geräumt haben, da die Stellung ja doch nicht zu halten wäre. Der Eroberer von Miandana ist derselbe General Metzinger, der als Vorhutkommandant schon mehrere Wochen vor General Duchesne nach Majunga abging und dem gegenüber, da er als schneidiger Draufgänger bekannt ist, die eigenthümliche Vorsicht beobachtet wurde, die ihn begleitenden Truppen ohne Gewehre nach Madagaskar abreisen zu lassen. Inzwischen sind die Frachtschiffe mit den Gewehren nachgekommen und General Metzinger hat seinem Thatendrange freien Lauf lassen können. Ob General Duchesne davon, daß sein Untergebener ihm den Ruhm des ersten Sieges vorweg genommen hat, sehr erbaut sein wird, darf ernstlich bezweifelt werden. Die Eifersüchtelei zwischen Marine und Landheer, die in den beiden Generalen verkörpert sind, kann noch zu merkwürdigen Vorkommnissen führen.

Klima und Wald.

Von

Dr. W. Teschen.

Ein Schweizer Professor hat vor wenig Monden in einer Broschüre über „Klimaschwankungen" eine Behauptung aufgestellt, die in Fachkreisen das höchste Aufsehen hervorrief, und welche es verdient, den weitesten Kreisen bekannt zu werden.

Der Glaube an den Einfluß des Wetters auf den Körper und den Geist des Menschen ist kein leerer Wahn, und es darf heute auch als allgemein bekannte Thatsache gelten, daß der Witterungswechsel, das heißt: die Ab- und Zunahme der Feuchtigkeit und des Druckes der Luft, die größere oder kleinere elektrische Spannung der uns umgebenden Luftschicht auf die Stimmung der Gesundheit des Menschen einwirkt, und daß ferner die Uebergänge der Jahreszeiten für viele Menschen mehr oder minder kritische Tage sind. Ein langer, strenger Winter ist für manche Menschen kaum erträglich, und mit höchster Sehnsucht oder mit stillem Grimm wünschen sie die wärmere Jahreszeit herbei. Nichts ist auch blendender als ein Sonnenbad, das heißt, sich vom Sonnenschein bestrahlen und erwärmen zu lassen, so oft die Sonne ihre Strahlen in nicht allzu sengender Weise spendet. Ein Schwacher, ein Genesender wird sich weit schneller stärken, wenn er sich oft, womöglich täglich, von der Sonne eine Zeit lang bescheinen läßt.

Die Heilwirkung der Sonne hat man sehr oft und deutlich in Krankenhäusern beobachtet, und es liegen viele Beweise vor, daß Genesende durch direktes Sonnenlicht schnell gekräftigt wurden, während bei Kranken, die sich nur in dunklen Krankenzimmern aufhielten, die Genesung sich verzögerte.

Nicht nur auf den Menschen, auch auf die Thierwelt wirkt das Wetter ein, und bei manchen Thieren ist der Einfluß des Witterungswechsels ein so energischer, daß sie ihr Benehmen höchst auffallend ändern und dadurch als sehr zuverlässige Wetterpropheten gelten. Erwähnt sei hier nur das Eichhörnchen und der Wetterfisch, auch Schlammschmerle oder Schlammbeißer genannt.

Die Eichhörnchen fürchten Sturm, Regen und Gewitter außerordentlich und Meister Brehm sagt darüber:

„Ihr Vorgefühl der kommenden Witterung läßt sich nicht verkennen. Schon einen halben Tag, bevor das Unwetter eintritt, zeigen sie Unruhe durch beständiges Umherspringen auf den Bäumen und ein ganz eigenthümliches Pfeifen und Klatschen, welches man sonst nur bei der allerhöchsten Erregung bei ihnen wahrnimmt."

Der Wetterfisch ist empfindlich gegen die elektrischen Einwirkungen der Atmosphäre, so daß er schon vierundzwanzig Stunden vor einem Gewitter sich unruhig geberdet und an die Oberfläche kommt, wo er unter beständigem Luftschnappen hin- und herschwimmt. Da der Wetterfisch nur bei drohendem Gewitter an die Oberfläche kommt, sonst aber stets unten im Schlamme bleibt, so ist sein Erscheinen allein schon die sicherste Prophezeihung eines bevorstehender Gewitters.

In Norddeutschland wird er häufig als Wetterprophet in einem mit Wasser gefüllten Glase gehalten, dessen Boden etwa fünf Centimeter hoch mit Kies belegt ist.

Dieser unverkennbare und manchmal tiefe Einfluß des Witterungsverhältnisses auf den menschlichen und thierischen Organismus, die Erkenntniß, daß eine sichere und zuverlässige Witterungskunde von großem und unabsehbarem Nutzen nicht nur für die Landwirthschaft, sondern auch für das menschliche Leben überhaupt sein würde, ließ in dem Menschen den Wunsch entstehen, Einfluß auf die Witterungsverhältnisse zu gewinnen, womöglich Regen und Sonnenschein nach Nutzen und Bedürfniß hervorzurufen. Auf welche Irrwege diese Art von Wünschen und Bestrebungen die Naturforscher früherer Zeiten geführt hat, darüber kann man in alten Büchern wunderbares lesen. Hier soll nur von den Ansichten und Errungenschaften der neueren Wissenschaft die Rede sein.

Der Glaube, daß die größere oder geringere Bewaldung eines Landes das Klima desselben nennenswerth beeinfluße, ist bis heute noch ein weit verbreiteter. Die Wissenschaft erklärte, daß der Waldboden mehr Regenwasser aufsauge, als das offene Feld, daß durch den Waldboden die Verdunstung erschwert werde und der Wald ein Aufsteigen und Abkühlen der Luft verursache, wodurch die Neigung zum Niederschlage, also zum Regenfall, vermehrt werde.

Gegen diesen fest eingewurzelten Glauben an die Abhängigkeit des Klimas vom Walde richtet sich die obenerwähnte Schrift des Schweizer Professors, Herrn Eduard Brückner, in Bern.

Sollten sich die Behauptungen dieses Gelehrten bestätigen — und viele Fachleute sind dieser Meinung — so wäre sein Verdienst um so größer, als dann durch seinen Nachweis ein Heer von Wiedersprüchen beseitigt und die Ursachen derselben in der denkbar einfachsten Weise klargelegt würde, denn selten sind auf einem so eng begrenzten Gebiete von Fachmännern so schroff entgegengesetzte Ansichten geäußert worden, wie eben auf diesem. Die Einen haben behauptet, daß durch Entwaldung eines Gebietes der Feuchtigkeitsgehalt der Luft und der Regenfall vermindert, durch Aufforstung aber vermehrt worden seien; die Anderen haben das Gegentheil nachgewiesen, die Entwaldung vermehre den Regenfall.

Im Allgemeinen aber haben in vielen Kulturländern die hervorragendsten Gelehrten und Fachleute die Entwaldung für die zunehmende Trockenheit verantwortlich gemacht, und sowohl in Deutschland als auch in Rußland schien der Zusammenhang zwischen einer stetigen Abnahme des Wassers der Quellen und Flüsse mit der Entwaldung so auffällig, daß Regierungen und Gemeinden Aufforstungen verlangten und durchsetzten.

Im auffallenden Widerspruch zu dieser Ansicht haben zahlreiche Forscher in Amerika nachzuweisen gesucht, daß die Entwaldung die Menge des Regenfalles ganz und gar nicht beeinflusse.

Nach Professor Brückner sind Anforstung und Entwaldung ebenso unschuldig an der Minderung des Regenfalles und der Wassermenge eines Landes überhaupt wie an deren Mehrung. Durch ein seit Jahrhunderten in allen Kulturstaaten gesammeltes Beobachtungsmaterial hat Professor Brückner nachgewiesen, daß der Regenfall und die Temperatur Schwankungen unterworfen sind, die nahezu alle siebenunddreißig Jahre ihr Maximum und ihr Minimum erreichen. Alle fünfunddreißig Jahre tritt mit dem Höhepunkt der Temperatur eine Trockenperiode ein, welche mit einer dazwischen liegenden Periode kalter und feuchter Jahre alternirt. Bewahrheitet sich diese Behauptung, so ist es mit der Macht des Menschen, die Witterung zu beeinflussen, vollständig vorbei, und Regierungen wie Gemeinde können sich Mühe und Kosten sparen, Anforstungen und Entwaldungen zu veranlassen, um dem Lande mehr Feuchtigkeit oder Trockenheit zu verschaffen.

Nach Professor Brückner kann in diesem Punkte der Streit der Gelehrten enden, denn die unzweifelhaft erwiesenen Schwankungen der Gletscher, der abflußlosen Seen, der Flüsse und Flußseen sind lediglich Folgen der genannten Klimaschwankungen, und jedesmal in die Trockenperiode fallen alle Nachweise, daß die Entwaldung den Regenfall vermindern, und jedesmal in die feuchte Zeit die Nachweise, daß Bewaldung die Wassermenge vermehre.

Die nächste Zukunft wird lehren, ob diese Behauptungen des Professors Brückner sich bestätigen. Sind einmal die 35jährigen Klimaschwankungen für vergangene Zeiten nachgewiesen, so wird es nicht schwer fallen, selbst für den Laien nicht, dieselben zu verfolgen. Nach Professor Brückner erreichen wir mit Ablauf unseres Jahrhunderts das Ende einer 35jährigen Periode, also einen Höhepunkt der Wärme und Trockenheit. —

Sehr vieles spricht dafür, daß Professor Brückner Recht behält, und daß die arme Menschheit sich in Zukunft nicht mehr zu bemühen braucht, Einfluß auf die Witterung zu erlangen. Allerdings, so ganz Fatalist soll der Mensch in diesem Punkte nicht werden. Kann er auch dem Klima nichts anhaben, so liegt es aber doch in seiner Macht, daß ihm auch dieses wenig oder garnichts anhaben kann. Und diese Macht erreicht derjenige, welcher durch allmorgentliche kalte Abreibungen und öftere warme Bäder mit nachfolgender kalter Brause sich gegen die wechselvollen Witterungseinflüsse abhärtet und stählt, so daß er in Barometer- und Thermometerstudien nicht allzu ängstlich und peinlich zu verfahren braucht. Ueberhaupt ist in Bezug auf Gesundheit jede Pedanterie möglichst zu meiden, denn wer sein körperliches Wohl allzuängstlich in Acht nimmt, gleicht dem Geizigen, der Schätze aufhäuft, ohne ihrer jemals froh zu werden.

Eine naturgemäße Abhärtung des menschlichen Körpers kann nicht oft und warm genug empfohlen werden, denn die heutige Welt hat im Allgemeinen wenig Neigung zur Vornahme solcher Abhärtungsmethoden, und heute gilt wohl mehr als jemals das Wort eines alten Gesundheitsapostels: Der Mensch stirbt nicht, er tödtet sich, und die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern, besteht darin, es nicht abzukürzen.

Was hört man Neues?

Spende.

Von Herrn Dr. Likiernik wurden uns zur Uebergabe an die Verwaltung der billigen Küchen, Zachodniastraße 20, Rbl. 5 übersandt. Mit herzlichem Dank quittiren wir den Empfang.

Neue Wohlthätigkeits-Gesellschaften.

*— Nach dem Muster einer in Warschau neu organisirten Wohlthätigkeitsgesellschaft sollen, wie die „Gaz. Warsz." berichtet, in einigen bedeutenderen Städten des hiesigen Gebiets ebenfalls solche Gesellschaften gebildet werden, um Volksküchen, Theehäuser und Arbeitshäuser für die der Unterstützung bedürftige Bevölkerung zu errichten. So bemüht sich bereits eine Gruppe von Einwohnern der Stadt Wloclawek um die Concession zur Bildung einer solchen im Dienste der Humanität stehenden Institution.

Vom Knabengymnasium.

*— Die Examina im Knabengymnasium beginnen: in der VIII. Classe am Montag, den 6. Mai; in der V. Classe zusammen mit den Schülern der Vorbereitungsclasse am 27. Mai, in den übrigen Classen am Dienstag, den 7. Mai. Die Aufnahmeprüfungen in die Vorbereitungsclasse werden erst im August stattfinden. Zugleich mit den Schülern des Gymnasiums können sich den Prüfungen in der I., II., III, IV. und V. Classe auch Personen unterwerfen, die das Zeugniß eines Freiwilligen erster Kategorie, eines Apothekerlehrlings und den ersten Classenrang zu erlangen wünschen.

Ein Opfer des Roulettes.

Das tragische Ende des reichen Gutsbesitzers aus dem Petrokowschen Gouvernement, Herrn P., hat hier großes Aufsehen erregt. Vor ungefähr 15 Jahran erkrankte Frau P. und die Aerzte schickten sie nach Monaco. Sie starb jedoch dort und Herr P, der seine Frau aufrichtig geliebt hatte, ließ auf ihrem Grabe von dem bekannten italienischen Bildhauer Stacconi ein Denkmal errichten, das 15,000 Francs kostete. Seit der Zeit besuchte Herr P. zweimal jährlich das Grab seiner Frau, um an demselben zu beten. Niemals kam es ihm in den Sinn, die Spielsäle zu besuchen, da er das Spiel, wie er sich ausdrückte, für eine unmoralische, verderbliche Leidenschaft halte. Im vorigen Jahre nahm Herr P., als er wieder das Grab seiner Frau besuchte, seinen 25jährigen Neffen mit, welcher aber sein Glück am grünen Tische in Monte Carlo versuchte und mit 20 Francs in zwei Tagen 10,000 Francs gewann. Der Onkel beschloß hierauf auch „zum ersten und letzten Mal" sein Glück zu versuchen, verspielte aber in zwei Wochen gegen 100,000 Francs. Hierauf kehrte er, um mehr Geld zu holen, nach Hause zurück und begab sich dann, mit neuen Geldvorräthen versehen, abermals nach Monaco. Fortuna war ihm hartnäckig, nicht hold und er verlor im Laufe einiger Monate 300,000 Francs. Er verfiel jetzt vollends dem Spielteufel und verlor in kurzer Zeit den ganzen Rest seines bedeutenden Vermögens. Um nun noch einmal, zum letzten Mal, das Glück zu versuchen, verkaufte er das Denkmal auf dem Grabe seiner Frau für 3500 Francs und verspielte auch diese Summe bis auf den letzten Centime. Hierauf zog er einen Revolver aus der Tasche und schoß sich vor den Augen Aller eine Kugel in die Brust. Die Wunde erwies sich als nicht lebensgefährlich.

Die Administration der Spielbank ließ Herrn P., der vollständig von Mitteln entblößt war, auf ihre Kosten heilen und proponirte ihm 200 Francs unter der Bedingung Monaco augenblicklich zu verlassen. Herr P. wies dieses Almosen unwillig ab. Am Tage darauf, als er das Krankenhaus verlassen hatte, begab er sich abermals nach den Spielsälen und obwohl ihn die Dienerschaft am Eingange hindern wollte, gelangte er Dank der Einmischung zweier Engländer in die Säle. Nachdem Herr P. am Spiel-

tische, ohne am Spiel theilzunehmen, Platz genommen hatte, erbleichte er plötzlich und fing an zu erbrechen. Noch ehe man ihn fortschaffen konnte, gab er den Geist auf — er hatte sich im Beisein aller Spielenden vergiftet.

Hierzu bemerkt der „St. Petersburger Herold", daß am 5. April der Leichnam des Verstorbenen auf Kosten seines Bruders nach Lodz gebracht und im Familienbegräbnisse beigesetzt wurde.

Sonntagsruhe der Zeitungen.

Auf dem Congreß der Buchdrucker in St. Petersburg, über den wir wiederholt kurz berichteten, ist auch die Frage wegen der Sonntagsruhe der an Zeitungen beschäftigten Personen zur Berathung und Entscheidung gekommen. Mit 37 gegen 5 Stimmen wurde beschlossen, die Sonntagsruhe einzuführen. Der Beschluß wird nun über die Kaiserlich russische technische Gesellschaft zur Bestätigung an die Regierung gehen.

Wenn der Beschluß Gesetz wird, so wird hierdurch wohl nur den in den beiden Residenzen an Zeitungen Arbeitenden Erleichterung geschafft, da unseres Wissens in der Provinz überall die Sonntags- und Feiertags-Ruhe in den Zeitungen eingeführt, resp. die Arbeit sehr bedeutend eingeschränkt ist.

Unfall.

Vorgestern gerieth in der Fabrik des Herrn Samuel Neks an der Wulczanskastraße Nr. 43 der Arbeiter Anton Pator mit der rechten Hand in die Maschine, wobei ihm der Daumen abgerissen wurde.

Dem Verunglückten wurde sofort durch Hrn. Dr. Krusche die erste medicinische Hilfe zu theil, worauf er nach dem städtischen Krankenhause gebracht wurde.

Cadenz des Petrokower Bezirksgerichts.

(Fortsetzung und Schluß).

Stanislaw Jokel, der angeklagt war einen gewissen Roman Hofmann am 1. October des vergangenen Jahres während einer Prügelei mit einem Messer am rechten Arm derartig verwundet zu haben, daß er arbeitsunfähig geworden, bekannte sich zur Schuld, weshalb ein Zeugenverhör unterlassen und nur der vorgeladene Stadtarzt Dr. Kowalew im Charakter eines Experten vernommen wurde. Dr. Kowalew besichtigte nochmals in Gegenwart des Gerichts den Beschädigten und constatirte eine fast vollständige Lähmung des rechten Armes wodurch Hofmann arbeitsunfähig geworden ist. Dr. Kowalew zählte diese Armbeschädigung in die Reihe der schweren Körperverletzungen. Das Gericht verurtheilte Stanislaw Jokel unter Berücksichtigung mildernder Umstände und des Allerhöchsten Manifestes zu 2 Monaten und 20 Tagen Gefängniß.

Der wegen thätlicher Beleidigung des Straßniks Plebanczyk angeklagte Stanislaw Jankiewicz wurde für schuldig befunden, jedoch auf Grund des Allerhöchsten Manifestes von jeder Strafe befreit.

Der wegen Schmuggel angeklagte Joseph Wittelsohn wurde vollständig freigesprochen, da es sich im Laufe der Verhandlung erwies, daß die s. Z. W. abgenommenen Sachen hiesiges Fabrikat waren und nur aus den unumgänglich zur Reise nothwendigen Kleidern bestanden. Die abgenommenen Sachen werden Wittelsohn zurückerstattet.

Ein gewisser Stanislaw Jasinski, der am 30. Mai v. J. mit total abgeschundenen Pferden nach Lodz gekommen war, wurde von einem Polizisten angehalten und sollte wegen Thierquälerei zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. Bei näherer Besichtigung des Wagens und der Pferde wurden auf ersterem eingeschmuggelte ausländische Cigarren im Werthe von 286 Rbl. vorgefunden, die man auch unverzüglich confiscirte. Jasinski wurde zu einer Strafzahlung von 343 Rbl. 40 Kop. resp. 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der wegen Beleidigung des Accisebeamten Staszewski angeklagte Haskel Wittelsohn, welcher während einer seitens des genannten Beamten in der Schenke des W. an der Nowomiejskastraße vorgenommenen Revision eine Flasche, welche statt 80- nur 72-gradigen Spiritus enthielt, vor dessen Augen zerschlug, wurde zu einer Geldstrafe von 30 Rbl. resp. Arrest von 14 Tagen verurtheilt.

Die übrigen Gerichtssachen wurden theilweise abgelegt und theilweise infolge Uebereinkommens der streitenden Parteien vollständig kassirt.

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Thalia-Theater. Vorgestern wurde zum Benefiz für Herrn Willy Sturmhof „Mein Leopold," Volksstück mit Gesang von Adolf L'Arronge zum ersten Male in dieser Saison gegeben. Das Theater war für die vorgerückte Jahreszeit leidlich besucht, so daß die Unkosten wohl gedeckt gewesen sein dürften, an einem materiellen Erfolge fehlte aber leider sehr viel. Daß derselbe zu gelegenerer Zeit besser gewesen wäre, bewies der beifällige Empfang des Benefizianten seitens des Publicums, das in ihm einen Künstler mit eifrigem Streben und rechtschaffenem Fleiß kennt.

Viel besser sah es dafür mit dem künstlerischen Erfolge aus, denn die Aufführung klappte nicht nur vorzüglich, sondern gab sogar einzelnen Bühnenmitgliedern reichliche Gelegenheit, ihr Talent glänzen zu lassen.

L*

Heute findet eine Wiederholung von „Mein Leopold" statt, auf welche wir die Theaterfreunde aufmerksam machen. Die Preise der Plätze sind ermäßigt.

Concert. Am Mittwoch, den 1. Mai a. c., wird im Concerthause zum Besten des Lodzer Ambulatoriums der Gesellschaft des Rothen Kreuzes ein Concert arrangirt werden, an dem sich in hervorragender Weise der Lodzer Männer-Gesangverein betheiligen wird. Außerdem werden aber auch mehrere beliebte Dilettanten mitwirken. Es steht außer Zweifel, daß bei dem bekannten Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger dieses Concert der Casse der so segensreichen Institution ein hübsches Sümmchen abwerfen wird.

* *

IV. Marczello-Gastspiel. Bevor wir zur Besprechung des IV. Gastspiels des Frl. Helena Marczello schreiten, müssen wir noch zur Aufführung von „Sapho" zurückgreifen und zwar, um Herrn Kopczewski, welcher die Rolle des Gaussin spielte, einige anerkennde Worte zu widmen. Herr Kopczewski hatte diese umfangreiche Rolle trefflich memorirt und in einer Weise zur Darstellung gebracht, welche dem beliebten Künstler alle Ehre bereitet. Sei es, daß der Einfluß seiner Partnerin, Frl. Marczello, sei es aus anderen Gründen, welche den begabten Schauspieler zu dieser meisterhaften Kreation des Gaussin veranlaßten — Herr Kopczewski schuf vom vom Scheitel bis zur Sohle eine so redende, dem modernen Leben naturwahr entnommene Gestalt, mit so vielen sublilen Details, im Innerlichen als im Aeußeren, daß wir Veranlassung finden, dem Künstler zu seinem noch immer mehr sich Bahn brechenden hohen schauspielerischen Talente zu gratuliren.

Vorgestern hatten wir das Vergnügen, unsere geschätzte Gastin, Frl. Helene Marczello, zum Benefiz des jugendlichen Schauspielers, Herrn Henryk Morozowicz, in dem Sardou'schen Lustspiele „Divorçons" (Rozwiedźmy się) spielen zu sehen. Das Theater war gut besucht, so daß Frl. Marczello die doppelte Genugthuung hatte, ihr liebenswürdiges Entgegenkommen gegen den bewährten Benefizianten nicht nur durch den pekuniären Erfolg für diesen, sondern auch durch die dankbarste künstlerische Anerkennung für sich selbst gekrönt zu sehen. — Bei ihrem Erscheinen auf der Bühne wurde dieser Anerkennung durch Ueberreichung eines herrlichen Blumenkorbes mit lebenden Blumen Ausdruck verliehen. — Dem Benefizianten wurde in Anerkennung seiner Leistungen eine Schachtel überreicht, deren äußere Form den Inhalt sofort verrieth, es war ein — Cylinderhut. . . .

Was die Darstellung der Cyprienne durch Frl. Helene Marczello, der unvergleichlichen Tragödin und Heldendarstellerin anbelangt, so müssen wir gestehen, daß uns die Diva vollkommen überraschte. Wir hatten uns getäuscht, als wir die Darstellung dieser leichtbeschwingten Rolle durch Frl. Marczello auch nur zum leisesten anzweifelten.

Die gefeierte Gastin, welche wir bis jetzt immer nur in hochdramatischen Rollen bewunderten, bot als Cyprienne eine so hübsche, muntere, fein und pikant ausgearbeitete Leistung, daß sie die versammelte Menge mehrfach zu lauten und anhaltenden Beifallsbezeugungen hinriß. — Besten Humor und Takt entfaltete sie in der Hotelscene des dritten Aktes, die gleich den vorhergehenden fesselnd und anmuthig gegeben wurde. — Einen ausgezeichneten Partner hatte Fräulein Marczello in Herrn Janowski als de Prunelle.

—x.

* *

Victoria-Theater. Die heutige Première beginnt präcise 8 Uhr Abends und wird um 10 Uhr ihr Ende erreichen, da die in derselben mitspielenden Künstler ihre Betheiligung an dem Rout im Concerthause zugesagt haben.

„The second mistres Tanqueray" (Die zweite Gattin des Herrn Tanqueray) ist der Titel des 4aktigen Dramas von A. W. Pinero, in welchem die Warschauer Diva, Frl. Helene Marczello, die wirksame Rolle der Paola darstellen wird. Das aus dem Englischen übersetzte Stück hat in Warschau eine Reihe von Aufführungen erlebt.

Um den Theaterfreunden, welche den Rout im Concerthause zu besuchen gedenken, die Möglichkeit zu geben, auch der Première beizuwohnen, ohne daß diese etwas von den in Aussicht gestellten Genüssen des Routs einzubüßen brauchen, wird die heutige Vorstellung im Vicktoria-Theater, wie bereits Eingangs erwähnt, präcise 10 Uhr ihr Ende erreichen.

* *

Rout. Im Saale des Concerthauses findet heute zu Gunsten der billigen Küchen der jüdischen Gemeinde ein Rout statt, an welchem sich Frl. Helene Marczello, Frau Bissen-Janowska, Frl. Simianowska und die Herren Josef Hoffmann, Janowski, Taube und M. Hertz betheiligen werden.

Der jugendliche Claviervirtuose, Herr Josef Hoffmann, welcher gegenwärtig eine great attraction bildet, wird eine „Suite" von Moschkowski, „Deux chants polonais" von Chopin-Liszt und einen „Contredanse" von Rubinstein spielen.

Medizinalwesen.

Das thierärztliche Comitee des Ministeriums des Innern hat, wie wir dem „Grashd." entnehmen, zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß auch in diesem Jahre die Schutzimpfungen gegen den Milzbrand nur von Thierärzten vorgenommen werden dürfen, nachdem vorher in jedem Falle die Erlaubniß der Veterinar-Verwaltung des Ministeriums des Innern eingeholt worden sei. Ausgenommen sind hiervon diejenigen Gouvernements, in denen die Impfungen auf Grund besonderer Bestimmungen vorgenommen werden, und die Fälle, wo hierzu von den thierärztlichen Instituten oder den landschaftlichen bakteriologischen Stationen Thierärzte abkommandirt werden. Zwei Wochen vor Beginn der Impfungen sind alle Orte, an denen sie vor sich gehen sollen, den Gouverneuren namhaft zu machen, damit bei einem etwaigen unglücklichen Ausgange von den zuständigen Behörden für die gehörige Wegschaffung der Kadaver gesorgt werden könne. Die Thierärzte haben den Gouverneuren und dem thierärztlichen Komitee des Ministeriums des Innern über die Resultate der Impfungen genau Bericht zu erstatten.

Einbrüche, Diebstähle u. dergl.

Aus der unverschlossenen Wohnung des Aron Brukner im Hause Nr. 36 an der Petrikauer-Straße wurde von einem unbehelligt davongekommenen Diebe die Summe von 47 Rbl. 60 Kop. in baarem Gelde entwendet. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Der an der Jerusalimska-Straße Nr. 8 wohnenden Frau Ruchla Leschno wurde von dem bei ihr bediensteten Gutkind Grünblatt 22 Rbl. 79 Kop. in baarem Gelde entwendet. Der Dieb entfloh, wurde jedoch von den Organen der Polizei ermittelt und verhaftet. Das gestohlene Geld wurde bei ihm vorgefunden und der rechtmäßigen Eigenthümerin zurückerstattet.

Beraubung.

Der an der Wolborska-Straße Nr. 36 wohnhafte Josef Zamlynski begleitete am vergangenen Sonntag einen gewissen Tomasz Krzeszczyk. — Unterwegs fiel plötzlich der Erstgenannte an der St. Jacobstraße über K. her und raubte ihm dessen Taschenuhr und ein Portemonaie mit Geld.

Krzeszczyk machte von dem Raubüberfalle der Polizei Anzeige, dank welcher der entflohene Zamlynski vorgestern ermittelt und verhaftet wurde.

Die Uhr hatte Z. bereits bei dem an der Wolborskastraße wohnenden israelitischen Schenker, Krüger, versetzt. Seitens der Polizeibehörde wurde die Uhr abgenommen und dem rechtmäßigen Eigenthümer zurückerstattet.

Zamlynski befindet sich im Gefängnisse.

Zum Bau der Lodzer Ringbahn.

Laut der gegenwärtig coursirenden Gerüchte soll das Lodzer Konsortium alle Chancen zur Erlangung der Conzession zum Bau der projectirten Ringbahn in Lodz haben.

Angeblicher Diebstahl.

Eine eigenthümliche Affaire spielte sich vor einigen Tagen zwischen einer der demi monde angehörenden Dame, die ihre Lorbeeren auf den Brettern der kurzgeschürzten Muse noch gegenwärtig allabendlich in einem der hiesigen Tingel-Tangel sammelt und einem in einem Bureau beschäftigten, sich der besten Reputation erfreuenden jungen Manne ab.

Nach der Vorstellung in jenem Tingel-Tangel lud der Herr, den wir X. nennen wollen, die erwähnte Dame, die wir mit M. W. bezeichnen, zum Souper ein, während dessen es in ganz animirter Weise herging. Nachdem Herr X. die Zeche, die mehrere Rubel betrug, bezahlt hatte, traten beide den Nachhauseweg an.

Unterwegs kam es aus einer hier nicht näher zu erörternden Veranlassung zwischen Beiden zu einem Streit, dessen Resultat war, daß die Dame thätlich beleidigt wurde.

Um sich zu rächen, gab die Dame an, daß ihr Herr X. einen Brillantohrring entwendet habe und wandte sich mit ihrer diesbezüglichen Anklage an die Polizei. Hier wurde ein Protokoll aufgenommen und die Angelegenheit dem Untersuchungsrichter überwiesen.

Im Laufe dieser Untersuchung erwies es sich, daß jene Dame bereits einige Tage vor dem erzählten Vorfall ein ähnliches Manöver in einem Kreise sehr angesehener hiesiger junger Leute versucht hatte und ihr damals die beabsichtigte Chantage nicht gelungen war.

Die Untersuchung in der vorerzählten Angelegenheit dauert fort.

Eingesandt.

Nachdem ich Ihren Artikel über die Tollwuth in Nr. 95 Ihres Blattes gelesen, fühle ich mich verpflichtet, einige Worte aus meinen Erlebnissen hinzuzufügen, um zu beweisen, daß mit Tollwuth behaftete Thiere länger als 9 Wochen der Krankheit widerstehen, wie ich es erlebt habe, und zwar wurde am 10. November, Abends 10 Uhr, 1879 meine Jagdhündin nebst 2 großen Hofhunden von einem tollen Hunde in meiner Gegenwart gebissen. Ich ließ die Hunde in einer großen Kammer an Ketten legen, aber so weit entfernt, daß ein Thier das andere nicht erlangen konnte. Am anderen Morgen schickte ich nach dem Thierarzt Napieralski aus Leczyc, welcher, nach Section des Hundes, den die Hunde todtgebissen hatten, constatirte, derselbe wäre tollwüthig gewesen und mir den Rath ertheilte, die 3 Hunde sofort zu erschießen, aber sich auch damit einverstanden erklärte, daß ich die Hunde beobachte, was ich auch that. Den Schlüssel von der Kammer nahm ich selbstverständlich zu mir.

Das Ergebniß war: Am 4. Tage wurde ein Hund toll, den ich erschoß, am 9. Tage ging es mit dem zweiten ebenso — nur die Jagdhündin blieb gesund und wurde erst am 97. Tage toll, also weit nach der gesetzlich zur Beobachtung gebissener Hunde bestimmten Zeit.

Noch länger hielten Ochsen aus. Zwei Ochsen arbeiteten bei mir beinahe 3 Jahre und wurde einer von denselben auf ein weit entlegenes Vorwerk gesandt. Plötzlich erkrankte der eine und wurde toll, 8 Tage später erging es dem zweiten ebenso. Die Untersuchung ergab, daß die beiden Ochsen vor beinahe 3 Jahren bei dem früheren Besitzer, einem Bauern aus derselben Gegend, von dessen tollen Hunde beim Pflügen gebissen wurden.

Aus den angeführten Beispielen sieht man, daß es am besten ist, Thiere, die von Wuthkranken gebissen worden, sofort zu erschießen. Für meine Jagdhündin wurden mir s. Z. 150 Rubel geboten und mein Glück war es, daß ich das Angebot abschlug — die Hündin rettete mein Leben, indem sie sich einen Schritt vor mir auf den tollen Hund warf, der auf mich losfuhr, und auf die Art blieb mir Zeit, einen Knüppel zu holen und meine Hündin zu vertheidigen, was aber leider zu spät geschah.

Hochachtend
A. Schneider.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 25. April. Gestern fand unter Vorsitz des Finanzraths Olchin die erste Sitzung der Commission zur Ausarbeitung eines Ustawprojekts über die Einrichtung und Unterhaltung von industriellen Etablissements und Niederlagen, sowie die Aufsicht über die Leitung der Arbeit, statt.

Im Prinzip wurde das Projekt der Begründung eines Conseils für industrielle Angelegenheiten beim Finanzministerium, welchem die Angelegenheiten der Organe, die mit der Einrichtung und Erhaltung der industriellen Etablissements und Niederlagen am Orte betraut werden sollen, gebilligt.

Petersburg, 25. April. Gestern Abend ist der Kongreß für Druckereiwesen geschlossen worden. Der Vorsitzende machte die Mittheilung, daß alles vom Kongreß Geleistete vom Komité in Ordnung gebracht werden wird.

Petersburg, 25. April. Den „Nowosti" wird aus Odessa telegraphisch gemeldet, auf dem Getreidemarkte herrsche eine noch nie dagewesene Belebung; die Preise sind fest.

Petersburg, 25. April. Gestern fanden im Senat die Gerichtsverhandlungen im Kontrabandisten-Prozeß ihren Abschluß; das Urtheil wird heute Abend verkündigt werden.

Petersburg, 25. April. Wie der „Grashdanin" erfährt, liege das Projekt vor, die im vorigen Jahre eingeführte Ordnung der Vorstellung von Civilbeamten zu Aemtern, zur Demission und zur Auszeichnung durch das Comité bei der Eigenen Kanzlei Seiner Kaiserlichen Majestät aufzuheben und zur alten Ordnung zurückzukehren.

Nishnij-Nowgorod, 25. April. Die Uebersetzung von Passagieren über die Wolga zwischen den Stationen Swijaschsk und Seljony-Dol ist bis auf weitere Verfügung eingestellt worden.

Libau, 25. April. Infolge der Beschädigung der Brücke auf der 390. Werst, zwischen den Stationen Sabrowka und Terechowka, übernimmt die Verwaltung der Libau-Romny-Bahn keine Verantwortung für die rechtzeitige Zustellung von Frachten.

Kijew, 25. April. Die Ueberschwemmung des Dnjepr verstärkt sich; man befürchtet das Steigen des Wassers auf 15. Arschin über den Normal-Spiegel. Mehrere Hundert Familien sind obdachlos. Eine derartige Ueberschwemmung ist seit dem Jahre 1848 nicht dagewesen.

Helsingfors, 24. April. Der aus Hangö nach Kopenhagen gehende Dampfer „Nidaros" ist in der Nähe von Gothland auf eine Sandbank gerathen.

Kamyschlow, 24. April. Die Schadrinskische Kreislandschaft beschäftigt sich gegenwärtig mit der Frage über die Organisation von kleinen Bücher- und Bilderniederlagen bei den Dorfschulen.

Odessa, 24. April. Gestern ging der Dampfer der Freiwilligen Flotte „Orel" in den fernen Osten mit 969 Uebersiedlern und 46 Classenpassagieren ab, darunter die Mitglieder zweier Commissionen. Die eine, ein Theil der Allerhöchsten Eisenbahncommission, reist zur weiteren Erforschung der Sibirischen Bahn, die andere zur Revision der Goldbergwerke. Der „Orel" ging mit voller Ladung, darunter 100,000 Pud Eisenbahnschienen.

Astrachan, 24. April. Der Gouverneur Tewjaschow veranstaltet gegenwärtig eine eingehende Revision der im October des verflossenen Jahres eingeführten Landschafts-Institutionen.

Simbirsk, 25. April. Infolge der Beschädigung des Bahndammes und der Unterspülung der Ufer des Flusses Sura, zwischen den Stationen Karija und Alatyr, werden die Passagiere auf Barken übergesetzt; der Waarenverkehr ist vollständig eingestellt.

Fastow, 23. April. Infolge der Eröffnung der Navigation auf dem Dnjepr hat die Fastow-Bahn den Empfang und die Ausgabe von Frachten auf der Transit-Station „Tscherkask" wiederum aufgenommen.

Köln, 24. April. Der genaue Inhalt des chinesisch-japanesischen Friedensvertrages umfaßt nach der Köln. Ztg. folgende Punkte: 1. China erkennt die Unabhängigkeit Koreas an. 2. Von der Halbinsel Liau-Tong wird das Gebiet abgetreten, welches südlich einer vom Yalu Flusse nach Hai Tscheng und von dort nach Yeng-Kou gezogenen Linie liegt. 3. Abgetreten an Japan

werden ferner die Fischereiinseln und Formosa. 4. Die Kriegskosten-Entschädigung wird auf 200 Millionen Taels festgesetzt, welche spätestens in sieben Jahren bezahlt werden muß; erfolgt die Zahlung in drei Jahren, so unterbleibt eine Zinsberechnung, erfolgt sie später, so sind 5 pCt. Zinsen zu vergüten. 5. Wei-Hai-Wei bleibt bis zur Bezahlung der Kriegsschuld in japanischem Besitz; die Kosten der Occupation trägt China. 6. Zugestanden wird die Eröffnung von Tschung-King, Schischi und Sutschau und das Recht, Rohmaterialien mit fremden Maschinen in den geöffneten Häfen zu verarbeiten. 7. Ferner wird der Abschluß eines Handels- und Freundschaftsvertrages bedungen nach Austausch der Ratificationen dieses Friedensvertrages. Der Austausch wird auf den 8. Mai festgesetzt.

Von zuverlässiger Seite wird versichert, daß diese Inhaltsangabe vollständig ist.

Breslau, 25. April. Fürst Bismarck hat sich bereit erklärt, die Ehrengabe der schlesischen Frauen und Jungfrauen am 13. Mai Mittags 12 Uhr entgegenzunehmen.

Breslau, 24. April. An der Ecke der Brunnen- und Neuendorfstraße ist gegen Abend ein Neubau eingestürzt. Ein Arbeiter wurde getödtet, zwei Arbeiter wurden schwer, etliche leicht verwundet.

London, 24. April. Der japanische Gesandte Kato stattete heute dem Lord Kimberley einen Besuch im Auswärtigen Amt ab, wobei er demselben namens des Kaisers von Japan seinen Dank für die Enthaltung Englands von der Einmischung in den Frieden von Simonoseki ausdrückte und die Versicherung abgab, daß Japan allen seinen Verpflichtungen in loyaler Weise nachkommen werde.

Wien, 25. April. Der Universitäts-Docent Siemiradzki veröffentlicht folgende Mittheilungen über den spurlos verschwundenen Erzherzog Johann Salvator (Johann Orth): Nachdem der Erzherzog sein Schiff „Margarete", welches später verunglückte, verkauft hatte, begab er sich über Mendoza nach Chile, wo er am Aufstand gegen Balmaceda theilnahm. Er führte Mannlicher-Gewehre und rauchschwaches Pulver mit sich und verhalf hierdurch den Aufständischen zum Siege. Nach Beendigung des Krieges blieb Johann Orth in chilenischen Diensten, und zwar als Capitain des Panzerschiffes „Presidente Errazuris; letzteres wurde ein Jahr darauf an Ecuador und von dort sammt der Mannschaft an Japan abgegeben, weshalb Siemieradzki es für wahrscheinlich erklärt, daß Orth den japanisch-chinesischen Krieg als höherer Marine-Offizier mitmachte, obwohl er an dessen Identität mit dem japanischen General Yamagata, worüber schon vor einiger Zeit Gerüchte aufgetaucht waren, Zweifel hegt.

Hamburg, 25. April. Einem hiesigen Blatte zufolge wurde in Linköping der frühere Beamte Kleist verhaftet, welcher eingestand, im November 1891 seine Frau und zwei Kinder ermordet zu haben.

In dem schwedischen Fischerdorfe Grasvärne kam die Wittwe Gadd mit ihren sechs Kindern in den Flammen des von ihr bewohnten Hauses um.

Gleiwitz, 25. April. Auf der der „Oberschlesischen Eisen-Industrie-Aktien-Gesellschaft für Bergbau- und Hüttenbetrieb" gehörenden Baildonhütte explodirte gestern Abend ein Schweißofenkessel. Fünf Arbeiter wurden verletzt. Der Betrieb des Werkes ist nicht gestört.

Rom, 24 April. Der Cassationshof fällte heute das Urtheil über die Appellation Giolitti's. Das Urtheil des Cassationshofes hebt den Beschluß der Anklagekammer auf, sowohl bezüglich der Unterschlagung von Documenten, wie auch bezüglich der Verleumdungsklagen. Für ein weiteres Vorgehen gegen Giolitti bedarf es daher nun der Intervention der Deputirtenkammer.

Berlin, 25. April. Laut Mittheilung unseres Berliner D.S.-Berichterstatters beschäftigen verschiedene große deutsche Blätter sich neuerdings mit der Sensationsansicht eines englischen Blattes, daß Kaiser Wilhelm seinerzeit seine Zustimmung zu der Vermählung des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe mit seine Schwester von der Bedingung abhängig gemacht habe, daß der alternde Herzog von Lippe-Detmold den Prinzen zum Regenten für den Fall seines Ablebens ernenne. Der Kaiserliche Wunsch sei dann auch unverzüglich erfüllt worden. Die deutsche Presse hält die Meldung für erfunden, da Kaiser Wilhelm sich durch einen solchen vorzeitigen Eingriff in die Erbfolge hierzu sich einen unzweifelhaften Rechtsbruches schuldig gemacht haben würde.

Friedrichsruh, 24. April. Eine Deputation aus Köln unter Führung des Oberbürgermeisters Becker überreichte heute dem Fürsten Bismarck eine Adresse des Magistrats und der Stadtverordneten von Köln, sowie einen goldenen Becher. Die Bürgermeister und mehrere Stadtverordnete von Lauenburg a. d. Elbe und von Moelln überbrachten die Ehrenbürgerbriefe dieser Städte. Ferner empfing der Fürst eine Deputation des plattdeutschen Vereins in Braunschweig.

Hamburg, 25. April. Gegen 140 Frauen und Mädchen Altonas ist Anklage erhoben worden, weil sie gemeinschaftlich einen Verein gebildet, und in demselben politische Angelegenheiten betrieben haben.

Wien, 25. April. Das „Neue Wiener Tageblatt" erfährt, der Abschluß eines eventuellen österreichisch-bulgarischen Handelsvertrages liege noch fern, da einem solchen Gewichtszölle zu Grunde gelegt werden sollen, und die Umrechnung der bisherigen Werthzölle, besonders da Zollerhöhungen in Aussicht genommen sind, Zeit erheischen wird.

Vermischtes.

In Folge der Erdbewegungen in Italien hat sich, wie man von dort schreibt, bei Rom plötzlich ein See gebildet. Leprignano, eine Ortschaft von 1100 Einwohnern, liegt rechts vom Tiber, 170 m über dem Meeresspiegel. Wenige Kilometer von Leprignano entfernt befinden sich die Ruinen der alten Etruskerstadt Capena. Auf einem dem Herrn d'Antimi gehörenden Felde stürzte nun ein Stück Boden im Umfange von etwa 80 qm in sich zusammen. In der Nacht vom 13. zum 14. April sank, nachdem ein heftiges unterirdisches Getöse vorangegangen war, wieder ein bedeutendes Stück Land in eine Tiefe von etwa 8 m. Es zeigte sich nun ein überraschendes Schauspiel: Es hatte sich ein See gebildet, dessen Oberfläche etwa sechs Hektar beträgt. Aus dem Strudel steigen Schwefelgase empor, und an einigen Stellen befindet sich das Wasser in kochendem Zustande; am Seegelände sieht man Schwefelwasserquellchen, die von unschätzbarem Nutzen sein können. Aus allen Nachbarorten strömen die Leute in Schaaren herbei, um das Naturwunder zu betrachten. Die Gemeinde Leprignano hat sofort das Ministerium von dem Ereignisse unterrichtet und um die Entsendung einer Geologencommission ersucht.

Eine der absonderlichsten Klagen, mit denen ein Gericht sich jemals zu beschäftigen hatte, gelangte in Crawfordsville, einem Städtchen im nordamerikanischen Staate Indiana, zur Verhandlung. Vor drei Jahren war neben dem Hause eines Mr. John Elliot ein Personenzug entgleist. Der Zug stürzte die Böschung hinab; ein Wagen verbrannte; fünf Personen wurden getödtet und siebzig verwundet. Die Verwundeten brachte man in das nahe gelegene Haus des Elliot. Nun hat dieser die Eisenbahngesellschaft auf Schadenersatz in der Höhe von 4000 Mark verklagt, da, wie er angiebt, seit der Katastrophe die Gesundheit der Familienmitglieder untergraben ist, die jede Nacht die Seufzer der Verwundeten durch das Haus vibriren hören und die Geister der Getödteten vor demselben hin- und herwandeln sehen. Er selbst habe seit dem Unglücke allnächtlich die furchtbarsten Träume. Die Entscheidung in diesem interessanten Processe ist noch nicht gefallen, doch ist es wahrscheinlich, daß sie zu Gunsten des Klägers laufen wird.

Der Salzkuchen auf der Brust. Aus Berlinchen wird geschrieben: Bei der letzten hiesigen Schöffensitzung, am 10. d. M., erweckte ein Fall trotz seiner Kürze ungeheue Heiterkeit. Der Amtsrichter thront im feierlichem Ernst zwischen den Schöffen, als nach Erledigung einiger Fälle eine neue Partei aufgerufen wird, bei der die Angeklagte sowohl als die Hauptzeugin ihrer Zungenfertigkeit wegen bekannt sind. Nach einem „Juten Morjen" tritt die Angeklagte schnell zu dem Amtsrichter an die Barriere und theilt demselben mit, natürlich in größter Erregung: Aber det sage ick Ihnen, Herr Amtsrichter, die S. nehme ick nich als als Zeugin an; die schwört wat se will. Hat se doch bei M.'s gesagt; wenn sie schwören soll, dann legt sie sich einen Salzkuchen auf die linke Brust und schwört, wat sie will. Wenn sie dann 'raus kommt, wirft sie den Salzkuchen weg, dann schadet das nichts. — Zeugin: Nee, ist aber so eine Verlogenheit schon 'mal dagewesen? Davon is kein Wort nich wahr! Sehen Sie hier, Herr Amtsrichter — und mit der Schnelligkeit des Gedankens hat das Weib die Taille von oben bis unten aufgerissen und zeigt dem erschrockenen Gerichtshof die volle Brust — „Sehen Sie, ob ick wat druff habe. „Halten Sie ein, halten Sie ein, wir haben genug!" ruft der Richter und bringt, nachdem die Heiterkeit sich etwas gelegt, Friede in die streitige Sache.

Die ersten Zeitungen verdankt man nicht, wie vielfach irriger Weise angenommen wird, den Franzosen, sondern den Venetianern. Bekanntlich war Venedig im 16. und 17. Jahrhundert der Ort, wohin die Nachrichten aus dem Orient zuerst kamen. Da diese die ganze Christenheit damals interessirten und daher an allen Orten gewünscht wurden, so kam, wie das Internationale Patentbureau von Heimann u. Co. in Oppeln schreibt, ein unternehmender Mann auf die Idee, die Nachrichten drucken zu lassen und sie zu verkaufen. Die Blätter kosteten eine Gazetta (eine damals gebräuchliche kleine Münze) und man bezeichnete sie endlich nur mit diesem Namen, der dann als „Gazette" in das Französische überging.

Das papierne Zeitalter wird unser Jahrhundert auch mit Vorliebe genannt. Daß diese Bezeichnung gerechtfertigt ist, dafür spricht das ganz bedeutende Wachsthum der Papierfabrikation im Laufe des Jahrhundert. Gegenwärtig werden — wie das Internationale Patentbureau von Heimann u. Co. in Oppeln schreibt — jährlich ca. 1800 Millionen Pfund Papier erzeugt, wovon die Hälfte bedruckt wird. Es giebt ca. 4000 Papierfabriken, die an 90,000 Männer und die doppelte Anzahl Mädchen und Frauen beschäftigen.

Dynamit-Fund. In einem Weinberg unweit Lonsle hat man nach einer Meldung aus Paris fünf große Kisten mit Dynamit aufgefunden, welche dort, wie angenommen wird, zu verbrecherischen Zwecken versteckt worden waren. Die Polizei nimmt an, daß jene Kisten aus dem großen Dynamitdiebstahle von 1882 herrühren, welcher damals in dieser Gegend eines Nachts im Eisenbahn-Arsenal von unbekannten Thätern verübt ward, ohne daß man nachher eine Spur von dem verschwundenen Sprengstoffe finden konnte. Nunmehr ist dieses Räthsel durch die Lyoner Polizei gelöst worden, welche eine Frau verhaftete, die nachweislich bei jenem Diebstahle betheiligt gewesen ist. Im Verhöre gab sie zu, daß die Kisten beim Friedhofe von Lonsle versteckt worden seien. Sofort wurde eine Abtheilung Pioniere entsandt, welche die ganze Umgegend durchforschte, bis schließlich ein Sergeant mit dem Spaten auf eine feste Masse stieß, welche die Kisten barg. Wie verlautet, hätte damals bereits Ravachol seine Hand mit im Spiele gehabt und mit dem Sprengstoff eine Reihe von Attentaten geplant. Die verhaftete Frau hat mit ihm in Beziehungen gestanden.

Die Ermordung eines Pfarrers wird aus Rom gemeldet. Der 70 Jahre alte Pfarrer Stanislao Santorelli in Liveri bei Nola hatte einen Neffen, den noch nicht 20 Jahre alten Francesco Santorelli. Francesco trieb sich beschäftigungslos umher und wandte sich, so oft ihm Geld fehlte, an den alten Oheim, der auch stets bereitwilligst seine Hand öffnete. Vor einiger Zeit hatte der Greis dem leichtsinnigen Neffen gerathen, die klösterliche Laufbahn einzuschlagen. Francesco that anfangs so, als ob er den Wunsch des Oheims erfüllen wollte. Vor einigen Tagen kam er wieder zum Pfarrer und verlangte Geld; diesmal aber erhielt er nichts. Nun schwor er, sich zu rächen, und als letzthin der Pfarrer von einem Spaziergange nach Hause zurückkehrte, jagte ihm sein Neffe aus einem Hinterhalte eine Kugel in den Rücken. Der Unglückliche war wenige Minuten später eine Leiche. Der Meuchelmörder ist entflohen und bis jetzt noch nicht ergriffen.

Ueber die Gehälter der Journalisten in Amerika veröffentlicht die Zeitschrift „Das Forum" einen interessanten Artikel. „In Amerika werden 20,000 Zeitungen herausgegeben, darunter 2000 täglich erscheinende. Diese 20,000 Blätter stellen ein Capital von 700 Millionen dar und besitzen ein auf 200 Millionen geschätztes Material. Der jährliche Profit beziffert sich auf 900 Millionen, und die Zeitungsverleger zahlen an Gehältern 350 Millionen. In Newyork giebt es einen Chefredacteur, der 200,000 Mark verdient, genau dieselbe Summe, welche die Vereinigten Staaten für ihren Präsidenten ausgeben, ferner mehrere Redacteure die 50,000 bis 65,000 Mark, d. h. etwas mehr als die Minister verdienen. Im Allgemeinen erhalten die Chefredacteure der großen amerikanischen Blätter 20,000 bis 35,000 Mark, die Leitartikelschreiber 20,000 M., die Kritiker und Localchronikenschreiber 12,000 bis 15,000 M., und die Reporter schreiben sich 3500 bis 13,000 Mark zusammen, je nachdem sie kleine Nachrichten bringen oder große Verbrechen schildern und wichtige Interviews erdichten. In Saint-Louis bekommen die „Hungercandidaten" auch ganz hübsche Gehälter, und zwar in Abstufungen von 32,000 M. (die Chefredacteure) bis zu 3000 Mark. In Boston verdienen die Redacteure 9000 bis 24,000 Mark jährlich; die stellvertretenden Redacteure und Leitartikelschreiber 5000 bis 11,000 Mark; die Musik-, Theater- und Kunstkritiker 5000—7500 M., und die Berichterstatter 2500 bis 7500 M. In Washington, Philadelphia und Baltimore verhält es sich ebenso und in Chicago werden die Zeitungsschreiber noch weit besser bezahlt, als in vorgenannten Städten."

Ein entsetzlicher Selbstmord. Der Häuer Scharf vom Hermannsschacht bei Altwasser (Schlesien) wählte sich in einem Anfalle von Lebensüberdruß eine furchtbare Todesart. Er nahm eine große Dynamitpatrone in den Mund und entzündete sie. Die Wirkung war eine ganz entsetzliche. In Atome zerrissen, klebten Gehirn und andere Kopftheile an den Wänden und an der Decke. Der Tod des Selbstmörders macht vier kleine Kinder zu Waisen.

Der Heirathsantrag im Gerichtssaale. Vor dem Polizeigerichte in Rochester (England) hat sich folgender Vorfall abgespielt: Eine Wittwe, Mrs. Mackrel, war wegen eines Selbstmordversuches, der in England strafbar ist, angeklagt. Sie hatte sich ins Wasser gestürzt, konnte aber rechtzeitig gerettet werden. Aus den Zeugenaussagen ging hervor, daß die Angeklagte durch äußerste Armuth in einer verzweifelten Lage war. Durch diese Umstände gerührt, trat ein Mann aus dem Zuschauerraume und machte der Wittwe einen Heirathsantrag, den diese mit Freuden annahm. Der Richter entließ die auf so seltsame Art gefeierte Selbstmörderin mit der geringsten zulässigen Strafe von 24stündigem Gefängniß.

Ein merkwürdiger Rechtsfall. Der Anarchist Tournadre befand sich in einem Pariser Gefängnisse, um eine Strafe von vier Monaten zu verbüßen. Er hatte gegen das Urtheil appellirt und, nachdem der Appellhof das Urtheil der ersten Richter bestätigt hatte, die Entscheidung des Cassationshofes angerufen. Inzwischen gingen die vier Monate zu Ende, und Tournadre sollte das Gefängniß verlassen, als plötzlich der Ober-Staatsanwalt behauptete, daß der Anarchist erst dann die Freiheit wiedererlangen könne, wenn der Cassationshof über sein Schicksal endgiltig entschieden haben werde. Aber der Cassationshof entschied, da die vier Monate nun einmal verbüßt seien, Tournadre mit der „Gerechtigkeit" vollständig quitt sei.

Industrie, Handel u. Verkehr.

Leipzig, 23. April. (Ostermesse in Textilwaaren.) Schon heute läßt sich sagen, daß die gestern eröffnete Messe gerade für Textilwaaren von wenig Bedeutung gewesen ist. Sowohl die Zwischenhändler wie die Verbraucher dieser Artikel dürften ihren Bedarf in Frühjahrswaaren schon vor längerer Zeit vollständig gedeckt haben. Die Zufuhren waren speciell in Tuchen wesentlich geringer, als in früheren Jahren und selbst kleiner als wie zu der letzten Messe. In Kleiderstoffen waren die Fabrikanten nur mit Mustern anwesend, größere Lager waren darin nur von den hiesigen Grossisten zum Verkauf gestellt. Im Uebrigen sollen die Damenkleiderstoff Fabrikanten aller Orten sehr gut mit Aufträgen versehen sein. Auch in Tüchern, Woll- und Strumpfwaaren waren die Ausfuhren nur mäßig und standen mit denen früherer Jahre in keinem Verhältniß. In Tuchwaaren wurden für gangbare Qualitäten und Muster volle Preise erzielt, Modeartikel mußten dagegen zu billigeren Preisen abgegeben werden. Dameconfectionsstoffe wurden kaum gehandelt.

Die Preise für Silber in Barren sind um circa 2 Rbl. pro Pfund gestiegen. Der „Grashdanin" erklärt diese Preissteigerung durch die Erschöpfung des Vorrathes in Amerika und durch Gerüchte, welche behaupten, daß ausländische Silberhändler ein Syndicat zur Normirung und Haltung der Preise zu gründen beschlossen hätten.

Telegraphen-Einnahmen. Auf den Stationen des Reichstelegraphen wurden im März c. vereinnahmt 959,630 Rbl., 80,034 Rbl. mehr als im März des Vorjahres. Vom 1. Januar bis zum 1. April c. gingen an Telegraphen-Einnahmen ein 2,780,186 Rbl., 176,209 Rbl. mehr als im nämlichen Zeitraum des Jahres 1894.

Hamburger Baumwollenmarkt. Die Bemühungen, den Baumwollenmarkt Hamburgs auf Kosten des bremischen Marktes zu heben, sind, schreibt das „L. T.", bisher trotz aller Anstrengungen vergeblich gewesen und werden auch in Zukunft von keinem besseren Erfolge begleitet sein, da sowohl die Verlader in Nordamerika, Ostindien und an anderen Plätzen, als auch die deutschen Spinnereien sich daran gewöhnt haben, Bremen als den Hauptstapelplatz für Baumwolle in Deutschland zu betrachten. Während nämlich der dem gesammten Loco- wie Termingeschäft zu Grunde liegende Vorrath von Baumwolle nach officieller Aufmachung in Hamburg am 1. April d. J. nur 24,600 Ballen betrug (18,200 Ballen amerikanische und 6400 Ballen ostindische Waare), seitdem sich auch nicht wesentlich verändert hat, bezifferte der Baumwollen-Vorrath in Bremen am 13. April sich auf 327,653 B. gegen 198,048 B. im Vorjahre, dabei sind in Bremen vom 1. Januar bis 13. April verkauft worden: 1895 — 464,583 B., 1894 — 340,316 B. Der Verkauf am Hamburger Terminmarkte hat dagegen vom 1. Januar bis 13. April insgesammt nur 18,100 B. betragen und hat somit knapp den zwanzigsten Theil des Bremischen Umsatzes erreicht. In Hamburg würde man deshalb weit einsichtiger handeln, wenn man sich dazu verstehen könnte, den Ehrgeiz, einen eigenen Baumwollenmarkt zu besitzen, aufzugeben; wenn die auf die Entwickelung des hamburgischen Baumwollmarktes verwendete Energie der Förderung des dortigen Jutemarktes, der in Deutschland keinen Concurrenten besitzt, zur Verfügung gestellt würde, so könnte dies nur im allgemeinen Interesse, zumal aber im Interesse der deutschen Jutespinnereien sein.

In der Lage des Getreidehandels ist, schreibt die „Torg.-Prom. Gas.", in den letzten 2 Wochen keine merkliche Veränderung eingetreten. Interessant ist nur das völlige Fehlen aller Anzeichen einer Abflauung auf den Märkten des Innern und der Hafenstädte, trotz der Stille, die vor den Feiertagen zu herrschen pflegt. Wenn eine bestimmt ausgesprochene Tendenz bemerkbar war, so war sie eher auf eine weitere Festigung der Preise aller Getreidearten gerichtet. Weder diejenigen Producenten, die noch im Besitz von Vorräthen sind, noch die Kaufleute, die größere Partien zum Versand auf Wasserstraßen des Innern nach den Consum-Centren in Bereitschaft haben, beeilen sich mit dem Absatz.

Die Südhäfen waren vollauf mit dem Weizenexport beschäftigt. Aber auch Roggen u. Hafer wurde von dort ins Ausland exportirt.

Neue Unternehmungen in der Montan-Industrie im Süden Rußlands. Eine ganze Reihe industrieller Unternehmungen wird durch verschiedene Blätter aus dem Süden Rußlands gemeldet und zwar sind es meist ausländische Gesellschaften, welche als Unternehmer genannt werden. So hören wir von einem Unternehmen französischer Capitalisten in Maschinen und landwirthschaftlichen Geräthen im Bachmutschen Kreise, von einer Exploitation von Steinkohlenlagern im Donezgebiet und von der Gründung zweier neuer Etablissements zur Fabrikation von Waggons und Locomobilen, sowie von einer metallurgischen Fabrik im Pawlogradschen Kreise mit Hochöfen.

Die meisten dieser Fabriken sind das Werk französischer Capitalisten.

— Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß die vor Kurzem durch Feuer gänzlich zerstörte große **Baumwollspinnerei Newski St. Petersburg** dieses Frühjahr wieder aufgebaut wird.

Die Bestellung auf die Krempel, Vorbereitungsmaschinen, Ring-Spinn- und Ring-Zwirn-Maschinen für eine Anlage von 120,000 Spindeln wurde bereits an die Herren Horward & Bullongh Limited in Accrington, England, placirt.

Fremden-Liste.

Grand Hotel. Herren: F. Paukſch aus Landsberg J. Loewy aus Breslau, M. Classen aus Glachau und M Bessenbruch aus Moskau.

Hotel Polski. Herren: Hepner und Baron Dangel aus Warschau, Kulski aus Krakau, Domański und Kohn aus Lenczyce, Majewski aus Ozorkow, Bieńkowski aus Petrikau, Mrowiński aus Góra-Bełdrzychowska, Galewski aus Kutno und Żerański aus Radom.

Hotel Victoria. Herren: Etterlin aus Gebweiler, Schlive aus Kalisch, Babajew aus Astrachań, Fajans aus Warschau und Boene aus Zgierz.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn **Diering**.

Lodz, den 26. April

Wetter: Regnerisch.

Temperatur:	Vormittags	8 Uhr	11	Wärme
	Mittags	1 „	14	„
	Nachmittags	6 „	13	„

Barometer: 740 gefallen
Windrichtung: West.
Maximum 14 Wärme
Minimum 10 „

Cours-Bericht.

Berlin, 26. April 1895.

Geld-Cours 100 Rubel **219.15**

(Gestern 219 25.)

Ultimo **219.—.**

(Gestern 219.—.)

Warschau, 26. April 1895.

		(Gestern)
Berlin	45.82	45 82
London	9.32½	9.34
Paris	37.26	37.20
Wien	76.75	56.75

Warschauer Börse

vom 25. April.

Der Bedarf und die Nachfrage nach ausländischen Wechseln hat den Preis derselben um $^1/_8$% gesteigert. Kurz Berlin wurde zu 45.67½ bis 45.75 gekauft. Offerirt wurde kurz auf London zu 9.34, Francs auf Paris zu 37.20 und Anweisungen auf Wien zu 76.75. Lodzer Pfandbriefe wurden mit 101.55 bis 101 60 abgegeben.

Die heutige Nummer unserer Zeitung enthält 8 Seiten.

Лодзинское Отдѣленіе Варшавскаго Акціонернаго Ссуднаго Общества

„Ломбардъ"

симъ извѣщаетъ, что 1 (13) Мая 1895 года и слѣдующихъ за тѣмъ дней въ Аукціонномъ Залѣ Отдѣленія по Заходней улицѣ № 31, начиная съ 10 часовъ утра, проданы будутъ чрезъ аукціонъ не просроченные въ свое время заклады, состоящія изъ: золотыхъ и серебряныхъ издѣлій, драгоцѣнныхъ камней, большаго количества золотыхъ и серебряныхъ карманныхъ часовъ, швейныхъ машинъ и разныхъ другихъ товаровъ и предметовъ.

Въ день аукціона отсрочка закладовъ выставленныхъ на продажу не принимается, желающіе однако-жъ избѣгнуть продажи могутъ дѣлать отсрочки до наступленія аукціона.

Подлежащіе продажѣ заклады обозначеные слѣдующими №№ билетовъ:

Warszawskie Akcyjne Towarzystwo Pożyczkowe Filja w Łodzi

„Lombard"

zawiadamia niniejszem, że dnia 1 (13) Maja 1895 r. i dni następnych, w sali licytacyjnej Filii przy ulicy Zachodniej № 31 poczynając od godziny 10 rano, sprzedane zostaną przez publiczną licytacyę, nieprolongowane we właściwym czasie zastawy.

Zastawy wyżej wymienione składają się z wyrobów złotych i srebnych, drogich kamieni, dużej ilości zegarków złotych i srebrnych, wyrobów bronzowych i platerowanych, maszyn do szycia oraz różnych towarów i przedmiotów.

Z rozpoczęciem licytacyi prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejsca mieć nie będzie, ktoby jednak takowe życzył sobie nadal prolongować, winien to uskutecznić dni parę przed rozpoczęciem licytacyi.

Die Lodzer Filiale der Warschauer Pfand-Leih-Actien-Gesellschaft

„Lombard"

macht bekannt, dass am 1. (13. Maj 1895 und den folgenden Tagen von 10 Uhr Morgens an, im Saale der Filiale, an der Zachodnia Str. No 31 3437

Licitationen

zum Verkauf der nicht zur Zeit prolongirten Pfänder stattfinden werden.

Die oben erwähnten Pfänder bestehen aus Gold, Silber und Edelsteinen, Perlen, einer grossen Anzahl Taschenuhren, Bronzeartikeln, plattirten Gegenständen, Nähmaschinen, verschiedenen Waaren und kleineren Gegenständen.

Während der Licitation wird eine Prolongation der zum Verkauf ausgestellten Pfänder nicht angenommen.

Personen, die jedoch ihre Pfänder zu prolongiren wünschen, können das noch einige Tage vor Beginn der Licitation thun.

25387	41202	48739	53099	55164	58975	59487	59981	60521	61011	61366	61746	62065	62309
33136	41789	48937	53152	55184	58992	58495	59999	60537	61013	61367	61747	62069	62326
33330	41891	49015	53214	55225	59013	59504	60006	60550	61033	·1374	61750	62082	62333
3g358	41919	49164	33236	55267	59063	59511	60014	60558	61039	61384	61751	62085	62335
33364	42163	49208	53255	55290	59086	59512	60048	60568	61050	61388	61789	62088	62336
33544	42194	49249	53326	55320	59091	59559	60055	60570	61052	6.393	61793	62090	62340
33587	42499	49279	53356	55361	59101	59562	60078	60577	61059	61398	61794	62099	62344
33752	42712	49890	53391	55500	59110	56574	60085	60601	61068	61399	61803	62106	62357
34119	43688	50022	53425	55540	59117	59578	60088	60603	61071	61407	61807	62112	62359
34515	43779	50060	53429	55544	59124	59587	60090	60609	61088	61419	61808	62120	62360
34628	43848	50160	53461	55619	59126	59589	60103	60612	61091	61426	61821	62123	62366
34763	43883	50356	53496	56622	59129	59614	60113	60648	61095	61429	61828	62135	62369
34888	43895	50375	53505	57035	59140	59620	60129	60668	61098	61432	61830	62145	62371
35001	44277	50440	53527	57238	59148	59623	60167	60696	61107	61433	61834	62148	62373
35091	44782	50505	53579	57866	59150	59644	60189	60704	61112	61451	61858	62164	62376
35307	44895	50530	53706	57906	59156	59655	60229	60706	61119	61464	61861	62170	62377
35515	44966	50537	53748	58395	59160	59665	60238	60710	61126	61468	61878	62171	62386
35516	45285	50706	53760	58461	59161	59666	60269	60718	61131	61474	61887	62177	62388
35776	45504	50769	53792	58464	59162	59667	60276	60719	61135	61487	61900	62188	62391
35898	45571	50946	53854	58484	59163	59668	60277	60734	61139	61507	61901	62192	62392
36030	45594	50965	53855	58503	59171	59677	60308	60755	61142	61529	61910	62193	62393
36216	45676	51322	53856	58510	59172	59681	60313	60756	61151	61532	61913	62196	62405
36505	45740	51343	53862	58534	59174	59689	60316	60764	61161	61545	61915	62199	62423
36660	45772	51366	53866	58555	59194	59698	60319	60772	61001	61549	61916	62205	62424
36781	46072	51377	53877	58579	59213	59708	60334	60773	61005	61556	61918	62213	62428
37739	46126	51405	53910	58603	59216	59718	60335	60783	61180	61559	61923	62215	62446
38064	46165	51416	53957	58608	59218	59729	60344	60796	61181	61567	61926	62220	62452
38257	46212	51569	53987	58610	59221	59744	60354	60815	61193	61575	61934	62222	62455
38146	46284	51578	54005	58615	59235	59745	60361	60824	61198	61576	61940	62230	62459
38267	46319	51593	54019	58624	59240	59770	60362	60836	61217	61578	61941	62239	62460
38350	46571	51613	5402·	58639	59246	59773	60364	60840	61225	61624	61958	62248	62462
38743	46578	51628	54036	58700	59263	59775	60365	60846	61228	61627	61967	62250	62464
38748	46586	51700	54044	58710	59265	59778	60381	60848	61233	61642	61968	62259	62470
38819	46603	51722	54045	58735	59270	59782	60389	60854	61242	61658	61972	62264	62479
38912	46790	52008	54055	58741	59289	59817	60390	60873	61244	61672	61979	62265	62482
38999	47020	52309	54099	58743	59290	59822	60392	60874	61259	61673	61985	62271	62483
39151	47039	52373	54101	58747	59292	59833	60403	60886	61261	61675	61987	62273	62486
39231	47170	52459	54128	58802	59311	59845	60414	60887	61264	61695	61988	62274	62493
39418	47627	52478	54150	58823	59322	59846	60444	60889	61275	61706	61990	62275	62501
39675	47675	52537	54176	58831	59365	59848	60447	60891	61284	61713	61993	62282	62502
39939	47680	52559	54189	58835	59370	59851	60450	60929	61300	61716	61994	62284	62514
39970	47717	52593	54359	58859	59371	59860	60458	60935	61316	61720	62004	62286	62515
39971	48167	52730	54519	58870	59377	59871	60470	60946	61329	61722	62007	62287	62517
39973	48462	52796	54600	58885	59385	59899	60471	60947	61343	61723	62011	62290	62530
40215	48487	52804	54948	58889	59388	59912	60475	60969	61347	61725	62028	62294	62531
40777	48516	52932	55012	58893	59394	59944	60479	60990	61352	61731	62047	62300	62534
40782	48524	52983	55031	58911	59415	59945	60487	60991	61354	61738	62048	62301	62536
40790	48629	52985	55084	58927	59424	59967	60490	60992	61359	61741	62162	62303	62544
40867	48687	53085	55087	58954	59451	59970	60500	61010	61361	61742	62056	62308	

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine im Hause Tugemann befindliche Filiale Herrn

Julian Sefferin, Colonialwaarengeschäft,

Petrikauer Straße Nro. 131, Haus Minor,

übertragen habe. Hochachtungsvoll

Josef Meier, Bäckermeister.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, theile ergebenst mit, daß ich die Filiale der renommirten Bäckerei des Herrn **Josef Meier** übernommen habe und empfehle die ihrer Güte wegen **bekannten Backwaaren,** wie: **Semmeln, Brod** 2c. 2c. zu den billigsten Preisen. 3261

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

Julian Sefferin,

Colonialwaaren- und Vorkost-Handlung,

Petrikauer Straße Nro. 131.

Nicht dagewesen! Neu! Praktisch!

BEQUEM! ELEGANT!

Wir empfehlen die neu herausgegebenen Cigaretten:

‚Surprise', 25 Stück 25 Kop.

‚Nowinka', 25 „ 20 „

aus echtem türkischen Tabak hergestellt u. in bequemen und eleganten Cigarettentaschen verpakt.

Außer den obernewähnten Gattungen empfehlen wir auch unsere Cigaretten:

‚Mir' zum Preise von 60 Kop. pro 100 Stück

in Packungen zu 5, 10, 25, und 100 Stück.

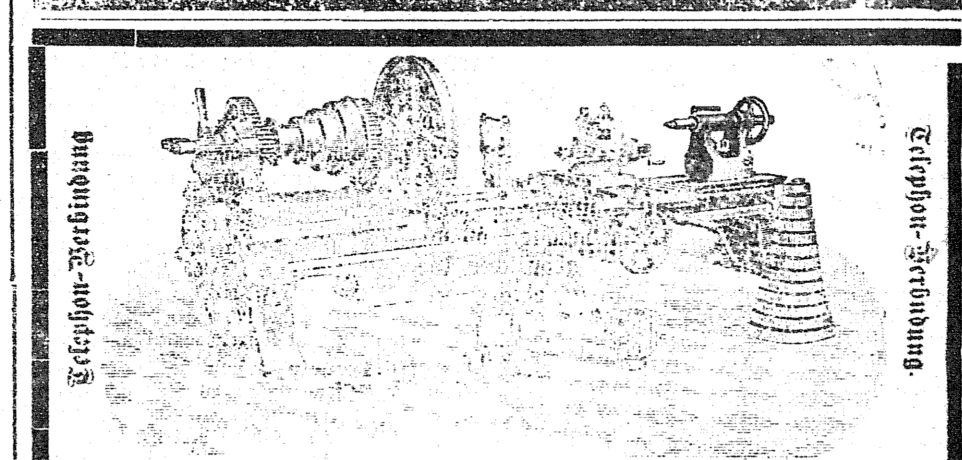
SAATSCHY & MANGOUBY,

Tabakfabrik in St. Petersburg.

Hauptniederlage für das Königreich Polen:

Warschau, Bagnostraße Nr. 2, für Lodz, Petrikauerstraße Nr. 17 im Hofe. 3190

Zu haben in allen Tabakläden.



R. Goretzki & Co., Lodz

A. Specialgeschäft in Maschinen, Werkzeugen u. techn. Artikeln. **Sortirtes** Lager von: **Leitspindel-Drehbänken** bis $4\frac{1}{4}$ Meter Länge — ab Fabrik sofort lieferbar bis 10 Meter Länge —, **Bohrmaschinen,** Hobelmaschinen, **Schraubenschneidmaschinen,** Stanzen, Pressen, **Ventilatoren** 2c., 2c., sowie sämmtl. Werkzeuge für Schlosserei u. Schmiede: **Ambosse, Schraubstöcke,** Kluppen, Bohrer, Feilen 2c. — **Pat. Schraubenflaschenzüge.**

Nach Lodz allein über 100 Leitspindel-Drehbänke geliefert.

B. **Fabrik von Spinnerei- u. Weberei-Maschinentheilen: Krempelketten** u. Quadrantketten aller Art, Hackerblättern, Wolfsstiften mit Gewinde, Krempelwolfsstiften, Zahndraht 2c. — Das Einziehen des Zahndrahtes in Walzen wird prompt und exact **ausgeführt.** — **Breithalter** (Sperruthen) jeder Art für Webstühle, Schaftkarten, Schußfänger, Gabelroste 2c. Lager von: **Tambourbelägen** für Reißmaschinen, **Travellers** (Ringläufern) in jeder Ausführung für Zwirnmaschinen 2c., 2c.

Billige Preise. — Prompte Lieferung. 1209

Das COMMISSIONS-BUREAU von UNGER,

Warschau, Krakauer-Vorstadt Nr 9,

hat stets auf Lager neue und gebrauchte:

Telephon Nr. 734.

Bücherschränke, in Eiche, Nußbaum u. Mahagoni.
Schreibtische für Herren und Damen.
Teppiche, persische, bucharische, französische u. sibirische.
Ofenschirme aus Mahagoni
Flügel und Pianinos.
Credenze, in Eiche, Nußbaum u. Mahagoni.
Stühle aus Eiche und gebogene.
Lampen, stehende und hängende.
Spiegel, schwarz in Eiche, Nußbaum und vergoldet. 2685

Betten, in Nußbaum, Mahagoni u. eiserne.
Möbel für Salons u. phantastische.
Gemelde und **Kunstwerke.**
Ottomane m. Jute od. Teppichen überzogen.
Postamente aus Holz und Stück
Tische, in Eiche, Nußbaum und schwarz.
Schränke, in Eiche, Nußbaum u. Mahagoni.
Glas und **Porzellan.**
Toilletten-Tische, in Nußbaum u. Mahagoni.
Wasch-Tische, in Nußbaum u. Marmorplatten.
Aufsätze aus Bronce für Schreibtische.
Kronleuchter und **Kandelaber.**

Telephon Nr. 734.

Mäßige Preise.

J. Kuchta, Warschau, Piękna Nro. 30,

empfiehlt:

Bier-Ausschank-Apparate, nach eigener Verbesserung, für welche Garantie geleistet wird. Einige solcher Apparate sind in größeren Restaurants im Gebrauch, welche sich vorzüglich bewähren und das Verschalen des Bieres verhindern. Die Einrichtung dieser Apparate ist nach dem neuesten hygienischen System, welche von nichkompetenten Leute vielfach nachgeahmt werden, worauf ich das geehrte Publikum aufmerksam mache. — **Bier-Pumpen** mit Ventilation eigener Erfindung, welche allen anderen an Güte übertreffen, über welche Lobschreiben vom Museum für Handel und Industrie in Warschau erhalten habe und welche bereits zum Patent angemeldet sind. **Eis-Maschinen, Behälter zur Conservierung von Eis, Wasserkühler** mit Filter, **Zimmer-Eiskasten** neuester Construction, in jeder Größe, für jede Anlage passend. **Waschtische** aus Eiche und Marmor. **Butter-Maschinen** nach Holsteiner System. **Butter-Formen. Wasch-Maschinen** eigener Erfindung, welche das Zerreißen der Wäsche verhindern und durch welche eine große Zeitersparniß hervorgerufen wird; dieselben sind zum Patent angemeldet. **Zimmer-Mangeln, Küchen-Credenze, Geschirr-Wasch-Tischchen, Speise-Schränke, Kohlen-Kasten,** zusammenlegbare **Leiter, Garten-Leiter, Honig-Reinigungs-Centrifuge, Hängematten u. s. w. Hauswirthschaftliche Geräthe** zu den billigsten Preisen. Preiscourante werden auf Verlangen gratis vertheilt. 3300

30 Piekna 30.

Water- und Puder-Closetts neuester Construktion empfiehlt die Fabrik zu den billigsten Preisen.

Achtung! Da vielfach nichtkompetente Leute, um für ihr Geschäft Reclame zu machen, meine Zeichnungen, Preiscourante und Preise copiren, ersuche ich das hochgeschätzte Publikum, bei Ankauf von Gegenständen genau auf meine Firma zu achten.

Hochachtungsvoll **J. Kuchta.**

Inowłodz

am Flusse „Pilica". Klimatischer Luft- und Wald-Kurort. ½ Stunden von der Station **Tomaszow Rawski** gelegen. An Ort und Stelle: Arzt, Apotheke, Restaurant, allerlei Lebensartikel, Fluß- und warm- Bäder, möblirte Zimmer, Flügel. Post alltäglich, Bahnverbindung dreimal täglich. Näheres beim Eigenthümer in Lodz, Zielonastraße 7. 3187

Мендель Шпанцеръ

потерялъ свой билетъ на свободное проживаніе, выданный войтомъ гм. Радогощъ.

Нашедшій благоволитъ отдать таковой полиціи 3418

Іосифъ Плюскота

потерялъ свидѣтельство на свободное проживаніе, выданное Магистратомъ г. Лодзи и проситъ нашедшаго представить таковое въ Магистратъ. 342g

Зелигъ Розенталь

потерялъ свой воинскій билетъ, выданный въ г. Сѣрадзѣ, кромѣ того 15 р. деньгами и вексельную бумагу на 24 р. Нашедшій благоволитъ таковые документы и деньги отдать въ Магистратѣ г. Лодзи. 3427

Зусанна Барчакъ

потеряла свой паспортъ, выданный войтомъ гмины Лютомирскъ. Нашедшій благоволитъ представить таковой полиціи. 3410

Марянна Шмусъ

потеряла свой билетъ на свободное проживаніе въ г. Лодзи.

Нашедшій благоволитъ таковой отдать полиціи. 3412

Идесъ Ругъ

потеряла свой билетъ на свободное проживаніе. Нашедшій благоволитъ отдать таковой въ Магистратѣ г. Лодзи 3420

Für einen 15jährigen Knaben mit guter Schulbildung (reif für Tertia) wird im Comptoir eines Waaren-, Agentur- oder Fabrikationsgeschäftes

Lehrlings-Stelle

gesucht. Gefl. Offerten unter **A. H. 26** an die Papierhandlung von J. Petersilge erbeten. 3434

Ein rentables, gut eingerichtetes

Colonialwaaren-Geschäft

ist abreisehalber preiswerth zu verkaufen. — Näheres in d. Exp. d. Bl. 3435

Іосекъ Рубинъ Степовичъ

потерялъ свой запасной билетъ по воинской повинности съ 1895 г. отъ 148 Пѣхотнаго Каспійскаго Полка. Нашедшій благоволитъ представить таковой полиціи. 3433

Молодой человѣкъ,

вполнѣ обзнакомленный съ требованіями фабричной Инспекціи, ищетъ занятіе на фабрикѣ по паспортной части или должность завѣдующаго. Оферты прошу подавать подъ „К. А." въ редакцію сей газеты. 3407

Potrzebną jest zaraz

osoba do kroju i zarządu pracownią, wiadomość u **Bronisławy Kowalewskiej,** ulica Konstantynowska № 5, drugie piętro. 3398

Ein schönes und großes

Zimmer,

mit Balkon und Fenstern an der Straße, besonderer Eingang, auf Wunsch Bedienung, per 1. Juli zu vermiethen. Daselbst ein Zimmer Ende Mai abzugeben.

Ziegelstraße Nr. 11, Wohn. 5. 3424

4 Cord-Handstühle, davon 2 je à 18 Viertelbreite und 2 je à 20 Viertelbreite, mit Regulator und Breithalter, sind per sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei **K. Wollmann,** Zarzewskastraße Nr. 14. 3421

Das Schankgeschäft

Konstantiner-Straße Nro. 10, im Hause Wolanek

ist nebst Inventarium unter günstigen Bedingungen vom 1. Juli zu verpachten. Näheres am Orte. 3260

Große Auswahl

in

Spazier-Stöcken

vom billigsten bis elegantesten empfiehlt

Rosalie Zielke,

3431 Zawadzka-Straße Nr. 4.

Dr. med. Goldfarb

wohnt jetzt: **Ziegel-Straße Nro. 31, Haus Kohn,** (Ecke der Petrikauerstraße).

Innere, Kinder- und Geschlechtskrankheiten.

Sprechstunden von 9—11 Uhr Vormittags und von 4—6 Uhr Nachmittags. 29·9

Massage

verbunden mit **Gymnastik** und **Widerstandsübung, warmen Bädern** oder **Ganzwaschungen,** sowie **Handpflege** und **Hühneraugen-Operation. O. Haugwitz,** Zachodniastraße 39, 1. Etage 30·8

Für Ladenbesitzer!

Schaufensteranlagen mit vollständiger Ausführung, als **Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Maler- sowie Maurer-Arbeiten,** übernimmt

Paul Niesler,

2617 Dluga-Straße Nro. 806/85.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend, den 27. April cr.: Vorletzte populäre Vorstellung der Saison bei selbstverständlich nur populären und durchweg halben Preisen der Plätze:

Zum 2. und letzten Male: die am Donnerstag stattgehabte, mit außerordentlich großem Beifall zur Darstellung gekommene Vorstellung von

Mein Leopold.

Große Posse in 3 Akten und 6 Bildern mit Gesang und scherzhaften Couplets von Adolf L'Arronge.

Verfasser von Hasemann's Töchter, Dr. Klaus, Lolo's Vater ꝛc.

Morgen, Sonntag, den 28. April cr. **Zum 1. Male:**

Die beiden Reichenmüller.

Ein lustiges Lebensbild aus dem Volke mit Gesang und einem Vorspiel.

„Auf der Landstraße“ in 1 Akt von Anton Anno. Musik und Couplets von Franz Roth

Der Billetvorverkauf zu dieser Vorstellung hat bereits begonnen

Die Direction des Thalia-Theaters: Albert Rosenthal. 3429

W Kwiatkowicach do wynajęcia

na letnie mieszkanie cały dom, składający się z 3-ch pokoi i kuchni. Wokoło domu ogródek owcowy i warzywny do użytku letników. o pół wiorsty las; rzeka z czystą wodą. Dom przy szosie; do Łodzi 18 w.; komunikacja z Łodzią bardzo łatwa. Wypuszczę bardzo tanio. Wiadomość w kantorze W-go S. H. Ciesielskiego, Zachodnia. 3415

Ein Capital von 2 bis 5,000 Rubel

wird zur Vergrößerung eines gut gehenden Geschäftes gesucht. Gefl. Offerten unter „Capital“ sind a. d. Exp. d. Bl. erbeten. 3428

Ein Bauplatz

an der Widzewskastr., zwischen der Główna- u. Busta-Straße, mit Fronthaus aus Holz, 77 Ellen Front, 186 Ellen tief, ist billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Kauflustige belieben Offerten unter „Bauplatz Widzewska“ in der Expedition dieser Zeitung abzugeben oder auch daselbst die Adresse des Verkäufers zu erfragen. 3121

Ein tüchtiger Webmeister

sucht sich per 1. Juni a. c. zu verändern. Gefl. Offerten sub **W. F. 100** an die Exped. dss. Bl. erbeten. 3179

Geübte Näherinnen,

sowie **Gehülfinnen**, finden Stellung im Atelier für Damen-Garderoben von **Maria Fedecka**, Krutkastr. Nro. 7, Haus Waaner 3194

Ein unmöblirtes

elegant. Zimmer

mit Balkon und Fenster zur Front-Seite und besonderem Eingange, ist per sofort zu vermiethen und vom 1. Juli ab zu beziehen. Zu erfragen **Zawadzka-Straße Nr. 24**, Wohnung Nr. 9. 3386

Die neueröffnete

Maschinen-Plomben-Fabrik

von

Abram Szmalewicz,

Lodz, Ziegel-Straße Nr. 41 neu, empfiehlt den Herren Fabrikanten verschiedener Art **Plomben** zu billigen Preisen. 3387

2 Geschäftsräume (Comptoir und Lager), sowie **Wohnung**, bestehend aus **ca. 3 Zimmern und Küche**, baldmögl. **zu miethen gesucht**. Offerten unter **H. S. 50** an die Exp. d. Ztg. erbeten. 3388

Ein zugereister junger Mann,

der 11 Jahre im Staatsdienste als Lehrer thätig war, der russischen, polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen, sowie der französischen und englischen Sprache theilweise mächtig, mit der doppelten und einfachen Buchführung vertraut, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung als Gehülfe des Buchhalters, Magazineurs oder Aufseher einer Fabrik. Adresse: **Srednia-Straße Nro. 378**, Haus Seepold. **Ludwig Günther.** 3369

Ein englischer

Cornwall-Kessel

von 30 Pferdestärken ist zu verkaufen bei **O. E. Jansmer**, Widzewskastraße Nro. 153 neu. Daselbst stehen auch **zwei Spinnmaschinen (Mule-Jenny's)** à 330 und 240 Spindeln zum Verkauf. 3361

Restaurant Frankfurt.

Täglich: 2447

Concert

der Wiener Wasser-Gigerl-Damen-Kapelle,

bestehend aus 6 Damen und 1 Herrn.

An Sonn- und Feiertagen Früh-Concert von 12—2 Uhr.

Entree frei. Entree frei.

Ein Zimmer

vom 1. Mai ab zu vermiethen **Zawadzka-Straße Nro. 6, Quartier 12.** 2473

Eine diplomirte Lehrerin

mit langjähriger Praxis, ertheilt Unterricht im **Deutschen, Französischen und Russischen,** sowie in allen Gymnasialfächern. Offerten unter **M. 12** an die Exped. dieses Blattes. 2474

Poszukuje zaraz 3377

Panienki

do szycia tamże mogą się uczennice zameldować. Krótka 14. front parterre.

Ein gangbares 3378

Fabrikationsgeschäft

v. Manufacturwaaren ist sofort wegen Krankheit d. Besitzers günstig zu verkaufen. Gefl. Offerten unter Chiffre **B. P.** an die Exp. d. Bl.

Ein junger Mann, welcher einige Jahre in einer Lodzer Appretur praktisch gearbeitet und eine der besten Appreturschulen im Auslande mit gutem Erfolg absolvirt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als Stütze des

Chefs oder Appreturmeister

und in einer hiesigen oder auswärtigen Appreturanstalt. Gefl. Offerten unter **101** an die Exped. dies. Bl. erbeten. 3380

Dowód za № 47519

Filii Łódzkiej Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa Pożyczkowego na zastaw ruchomości przy ul. Zachodniej № 31/55, zaginął. Zastrzeżenie zrobione. 3371

Webmeister,

theoretisch und praktisch gebildet, der längere Zeit in Fabriken von Herren-Confektionsstoffen hier und im Auslande thätig gewesen, sucht per bald oder später Stellung. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Gefl. Offerten unter **A. Z. 100** an die Exp dies Bl. erbeten. 3372



Ein Pferd (Wallach),

mit neuem Geschirr, sowie ein gänzlich **neuer Volant**, sind veränderungshalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. 3373



Uczeń

z elementarnem wykształceniem potrzebny jest do Cukierni J. Szmagier. 3385

Localitäten

mit Dampfkraft zu vermiethen.

Reflectanten wollen ihre Adresse unter **N. M. 35** in der Papierhandlung des Herrn J. Petersilge niederlegen 2308

Ein Volant und Wegerka

im guten Zustande und ein Paar neue

englische Geschirre

sind preiswerth zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei **Friedrich Werner**, Ziegel- und Sakątna-Straße Nr. 28. 3363

Dr. S. Dworzańczyk,

Ordinator der venerischen Abtheilung im St. Alexander-Kreishospital, ist aus dem Auslande zurückgekehrt und empfängt mit venerischen, Harnorgane- und Geschlechtskrankheiten Behaftete von 8—10 Uhr früh, 2—4 Uhr Nachmittags u. von 7—8 Uhr Abends. 3388

Petrikauer Straße Nr. 142, Ecke der evang. Straße.

Dr. B. Urbach

hat sich in Lodz in der Wohnung des verstorbenen Dr. Garfunkel niedergelassen und empfängt von 9—11 Uhr Vor- und 3—5 Uhr Nachmittags. Daselbst **wird geimpft** u. frische **Kuhlymphe abgelassen.** 3160

Neuer Ring Nro. 9.

Eine im guten Zustande befindliche englische

Dampfmaschine

von 60 Pferdekräften ist wegen Vergrößerung des Betriebs preiswerth zu verkaufen und per 1. Juli a. c. abzugeben. Näheres in der Fabrik von **J. L. Bary.** 3349

Restaurant!!!

Ein gut eingerichtetes Restaurant ist abreisehalber mit sämmtlichem neuen Inventarium billig **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Redaktion dies. Bl. 3352

Verschied. Wohnungen

im Centrum der Stadt mit Wasserleitung, Closets Badezimmer und Gasbeleuchtung wie auch allem nöthigen Zubehör, alles im höchsten Grade solid eingerichtet, die ganze Straße vis-à-vis des Hauses mit einem feinen Garten versehen, sind zu vermiethen u. vom 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen bei A. J. Laufer, Krótka-Str. Nr. 509/4, im Hause Gb. P. Großkopf. 3331

Abreisehalber

ist ein großer Spiegel mit Marmorplatte, Nähmaschine, 2 Bettstellen und 1 Küchenschrank billig zu verkaufen Petrokower Straße Nr. 132, 2. Etage, Front. Daselbst ist ein **Zimmer und Küche** sofort zu vermiethen und zu beziehen. 3333

Carl Kühn

pract. Masseur,

übernimmt erfolgreiche Massage u. Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder.

Petrikauer-Straße Nro. 132 neu, im Fronthause, 2. Etage, rechts. 775

Masło śmietankowe centryfugalne

z dóbr „**Krośniewice**“ codziennie świeże, do nabycia w mieskanie 3219

O. Tauchert,

32 9 ulica Wschodnia 27, I. piętro.

Dr. med. W. Kotzin,

Specialarzt für Herz-, Lungen- u. Frauen-Krankheiten, 3332

wohnt: **Dzielna-(Bahn)-Straße No. 7,** und empfängt von 9—11 und von 3—5 Uhr.

5,000 Rubel

werden auf erste Hypothek, auf ein vollständig unbelastetes Grundstück nebst Gebäuden, zu leihen gesucht. Gefl. Offerten unter C. C. nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. 3336

Für eine Streichgarn-Spinnerei wird ein

Selfactor-Spinner

gesucht. 3337

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Nauczycielka

z patentem, władająca językami: polskim, rossyjskim, francuzkim i niemieckim, a również znająca drugie przedmioty, życzy przyjąć miejsce na godziny, lub na wyjazd za granicę, jako towarzyszka do starszej osoby, lub opiekunka dla dzieci. Adres: Południowa ulica № 36, dom Starka, m. № 20

Hiermit beehre ich mich den geehrten Damen anzuzeigen, daß ich mein Mode-Magazin mit einer großen Auswahl von

Damen-Hüten

neuester Façons versehen habe. Mich dem Wohlwollen der geschätzten Damen bestens empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll

Alexandra Woelfle,

Mode-Magazin u. Fabrik künstlicher Blumen,

Przejazd-Str. Nr. 14, vis-à-vis dem Cylinenplatz. 3340

Sommerwohnungen

mit Waldung, Garten und Bade-Anstalten am fließenden Wasser, in Wązy, 3 Werst von der Station Koluschki und Rogów, dicht am Bahnstrang gelegen, sind zu vermiethen. Alle Bequemlichkeiten am Orte. Näheres dortselbst. 3342

Ein kleiner Mops

ist Sonntag verloren gegangen, derselbe hat oben am Halse einen ausgeheilten Fleck von einer fast ausgeheilten Bißwunde, ist mit einer grauen Jupe bekleidet; da betreffender durch dieses Zeichen leicht erkennbar ist, wird hiermit der jetzige Besitzer höflichst gebeten, denselben dem rechtmäßigen Eigenthümer **A. Maurin**, Dlugastraße 32, abzugeben. Unkosten werden gern ersetzt. 3346

Zu kaufen gesucht:

1 **Dampfkessel**, ca. 40 Qu.-M. Heizfläche,
1 **Dampfmaschine**, ca. 25 Pferdekraft,
1 **eiserner Schornstein**, ca. 50 Ctmr. Dm.,
1 **große Wasserpumpe** für Dampfbetrieb,
in gebrauchtem aber gutem Zustande.

Gefl. Offerten sub **M. D. C.** an die Exp. dies. Bl. erbeten. 3348

Eine fast neue Nähmaschine

zu verkaufen. **Krutka-Straße Nr. 4**, Haus Behr, Wohnung 14 3359

Fabriklocal

(Handbetrieb) aus 4 Stock mit **allen Bequemlichkeiten** im Ganzen oder getheilt zu verpachten. Zu erfragen bei J. Petersilge. 3401

Abreisehalber

sind verschiedene Möbel **zu verkaufen. Petrikauer-Straße Nro. 111**, Offizine. 3406

Zwei Zimmer

mit Küche, Parterre, und ein Zimmer sind von Johanni sofort zu vermiethen. **Meisterhausstraße Nr. 10.** 3398

Hierdurch theile ich mit, daß ich in keiner Weise an dem am Freitag, den 19. dss. Mts., an der Wolborska-Straße Nr. 36, stattgehabten Hauseinsturz Schuld trage, da ich s. Z. den Besitzer des Hauses auf die Baufälligkeit des Hauses aufmerksam gemacht habe und das in Rede stehende Gebäude übrigens seit drei Jahren zum Abbruch bestimmt war.

3413 **Jan Pośrednicki.**

Der geehrten Damenwelt zur gefl. Beachtung!

Hiermit erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich

ein Mode-Magazin

eröffnet habe. Empfehle **Damen-Hüte** nach der neuesten Mode von den einfachsten bis zu den elegantesten zu soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

A. Weiss,

Petrikauer-Straße Nro. 16, 1. Etage, vis-à-vis dem „Magazin Moscou“.

3414

Kohlenwagen!

Ein fast neuer, wenig gebrauchter, starker Kohlenwagen, breitgeleisig, welcher auch als Frachtwagen sich eignet, ist **billig zu verkaufen.** Gefl. Offerten sub W. K. 28 in der Redaktion der „Lodzer Zeitung“ niederzulegen. 3347

Die **Commission zur Umgestaltung** des beim **Verein zur gegenseitigen Unterstützung** der **Handlungs-Commis** bestehenden **Informations-Bureau** hat ihre Thätigkeit bereits begonnen. Schriftliche Entwürfe der sich hierfür interessirenden Personen werden bis zum 1. Juni a. c. in der Vereinskanzlei entgegengenommen. 3430

Der Vorsitzende: **B. Reichstein.** Secretair: **K. S. Poznański.**



Ein Volant,

einspännig und zweispännig, fast neu, ist billig zu verkaufen bei **Gustav Müller**, Petrikauer-Straße 577 (198) 3417

Ein möblirtes

Herren-Zimmer

ist vom 1. Mai ab zu vermiethen Ecke Główna- und Nikołajewskastraße Nr. 17. 3422

Für unser **Kohlengeschäft** suchen wir einen

Magazineur,

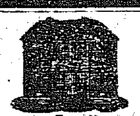
der der russischen, polnischen u. deutschen Sprache mächtig ist. Offerten bitten in unserem **Kohlengeschäft**, Widzewska-Straße 1110 abzugeben. 3419

E. Häbler & Comp.

Ein tüchtiger junger

Färbermeister

(Inländer), der in der losen Wolle-, Garn- und Stückfärberei vollständig vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung in einer größeren Färberei. Gefl. Offerten bitte unter Lit. **C 110** in der Exp. d. Bl. niederzulegen. 3409



Ein gemauertes 2stödiges Haus,

in der Stadt Zgierz, an der Ecke Lange- und Zegrzanska-Straße gelegen, mit über 3000 Rs. Einkommen jährlich, ist wegzugshalber sofort zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

3418 **R. Tober.**

Ein junger Kaufmann,

24 Jahre alt, perfecter deutscher, russischer und polnischer Correspondent, mit der einfachen und doppelten Buchführung vollständig vertraut, welcher auch längere Zeit in der Woll- und Baumwollgarn-Branche am hiesigen Platze gereist ist, sucht per 1. Juni anderweitiges Engagement Beste Referenzen. Offerten erbeten sub **O. R. 100** an die Expedition d. Bl. 3404

Beachtenswerth!

Meinen geehrten Kunden mache hiermit die ergebene Anzeige, daß unter der früheren Firma **Robert Heide**, Widzewska-Straße Nro. 1088/155, die ihrer Güte wegen bekannten **Einschütte** und **Inlets** wieder zu haben sind. Langjährige Garantie wird zugesichert. 3426

Robert Heide.

Ein gut eingeführtes

Geschäft

(**Kartenschlägerei**), mit prima Kundschaft, ist preiswerth zu verkaufen. Daselbst sucht ein tüchtiger Fachmann zur Ausnützung eines Wollwaaren-Artikels einen **Capitalisten.** Reflectanten belieben ihre Adresse in der Redaction d. Bl. unter Chiffre **A. H.** niederzulegen. 3400

Lehrling

mit Schul-Vorkenntnissen, der Deutsch und Polnisch versteht, kann sich melden. Offerten sub **J. M. E.** übernimmt die Exp. d. Blattes. 3405

Rs. 3,000

sind auf erste Hypothek zu verleihen. Wo? sagt die Redaktion dss. Blattes 3403

Eine ältere Frau

wird zu einem jungen Manne mit drei Kindern gesucht. — Nur solche, die ev. lutherischen Confession sind und ein christliches ehrbares Leben führen, können ihre Adresse in der Exp. d. Bl. unter **O G.** niederlegen. 3402

Kammgarn-, Cheviot- und Streichgarn-Ketten

werden in Lohn zum **Scheeren und Schlichten** angenommen. Zu erfahren in der Exped. dieser Zeitung. 3416

Dr. med. M. Berenstein,

(Cegielnianastraße 22)

hat sich nach mehrjähriger wissenschaftlicher und praktischer Ausbildung auf einigen Universitäten Deutschlands hier niedergelassen und empfängt **nur** 2685

Augen-, Ohren- und Nasen-Kranke von 9—11 Uhr Vorm. und 4—6 Uhr Nachm.

Die seit 36 Jahren bestehende **Wagen-Fabrik** von **Gustav Schoenjahn**, Firma:

G. Schoenjahn & Neumann,

empfiehlt stets eine große Auswahl der bekannten solid und dauerhaft gebauten 3142

Centesimal- u. Decimalwaagen.

Warschau, Chlodowa Nro. 19.

Eine Wohnung,

bestehend aus Stube und Küche, vom Neuen Ringe bis zur Meisterhausstraße gelegen, wird von einem ruhigen Miether vom 1. Juli a. c. zu beziehen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter „**Wohnung T. K.**“ beliebe man in der Expedition dieses Blattes, Konstantiner-Straße, abzugeben. 3154

Herausgeber J. Petersilge. Redacteur Collegienrath Karl Schmidt. — Дозволено Цензурою. — Schnellpressendruck (Dampfbetrieb) von J. Petersilge.